Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte 2c. werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwadtke, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung"; in Graudenz: der „Gesellige"; in Culm: die „Culmer Zeitung"; in Deutsch-Krone: P. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung"; Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt die Petitzeile **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gespaltene Petitzeile 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen angeheftet wird.
Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote **für unsere Abnehmer** die Zeile 10 Pf.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

26. Jahrgang. | In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen. | 26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

№ 33. Bromberg, Freitag, den 8. Februar. 1901.

Die Gütertrennung in der Ehe.

Von einem juristischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Bei Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs standen die Bearbeiter vor der Frage, ob sie die von der Frauenbewegung lebhaft empfohlene Gütertrennung, d. h. den Grundsatz, daß die Ehe auf die Vermögensverhältnisse beider Ehegatten keinen Einfluß ausübt, als gesetzliches eheliches Güterrecht einführen wollten oder nicht. Sie entschieden sich bekanntlich für die sogenannte Verwaltungsgemeinschaft, wobei jeder Ehegatte Eigenthümer seines Vermögens bleibt und nur die Verwaltung eine gemeinschaftliche in der Hand des Mannes wird. Die Entscheidung ist nicht leichthin getroffen. Um eine Grundlage für die Frage zu gewinnen, ob der Wunsch, in getrennten Gütern zu leben, thatsächlich in vielen Kreisen bestehe, wurde eine statistische Erhebung darüber veranlaßt, was in den letzten zehn Jahren diejenigen Ehegatten, die einen Ehevertrag errichtet hatten, also mit dem bestehenden ehelichen Güterrechte nicht zufrieden waren, in diesen Eheverträgen bestimmt hatten. Hierbei ergab sich, daß die Gütertrennung nur in einer ganz verschwindenden Anzahl von Fällen von den Ehegatten eingeführt worden war. Am häufigsten war der Ausschluß der Gütergemeinschaft erfolgt, augenscheinlich zu dem Zwecke, die Haftung der Ehefrau mit ihrem Vermögen für die Schulden des Mannes aufzuheben. Sehr selten wurde hingegen die Verwaltungsgemeinschaft ausgeschlossen. Hatte sich also bei dem Abschluß der Eheverträge der Wunsch, in getrennten Gütern zu leben, nicht zu erkennen gegeben, so ließ auch das bisherige Recht nicht ersehen, daß sich ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung in dieses Rechtssystem eingelebt habe. Denn nur für etwa 3 Millionen Deutsche galt das römische Dotalrecht, das wesentlich als das Eherecht der Gütertrennung aufzufassen ist.

Die Vertheidiger der Gütertrennung führen an, daß sie allein der Frau die volle Selbständigkeit und Gleichberechtigung mit dem Manne gebe und sie gegen die Vergeudung ihres Vermögens durch den Mann sichere. Bei Gütertrennung habe die Frau nicht nöthig, von dem unzuverlässigen Manne erst die Herausgabe ihres Vermögens, nöthigenfalls im Klagewege, zu verlangen, sondern sie habe ihr Vermögen in ihren Händen behalten. Die Verwaltungsgemeinschaft der Ehegatten dränge die Frau ganz unnöthig zum Angriff gegen ihren Mann, wenn sie mit oder ohne Grund das Vertrauen zu ihm verloren habe; sie sei genöthigt, Beweismaterial zu sammeln und intime Verhältnisse des ehelichen Lebens in die Gerichtsstube zu bringen, um von dem Richter zu erlangen, daß der Mann zur Sicherheitsleistung oder zur Herausgabe des Vermögens verurtheilt werde, — peinliche Schritte, die bei der Gütertrennung vermieden werden, weil die Frau ihr Vermögen in eigener Verwaltung behalten habe. Habe die Frau zu der Solidität des Mannes in Geldsachen volles Vertrauen, so sei es ihr selbstverständlich in solchen Fällen unbenommen, ihm ihr Vermögen anzuvertrauen. Das ungefähr ist der Gedankengang, dem wir in den Schriften der Frauenrechtlerinnen begegnen.

Der hervorragendste Gegner der Gütertrennung, Wirkl. Geh. Rath Planck in Göttingen, stützt sich außer auf die eingangs erwähnten historischen Gründe darauf, daß die Gütertrennung zu fortwährendem Zank und Streit unter den Ehegatten führen würde. Auch bei der Gütertrennung soll nämlich die Frau sowohl nach Ansicht der Frauenrechtlerinnen, als auch nach Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuchs einen verhältnißmäßigen Beitrag zu den Lasten der Ehe geben. Die Ehegatten stellen dessen Höhe durch gegenseitige Vereinbarung fest. Natürlich einerseits nach Maßgabe der Ausgaben, die der Haushalt erfordet, andererseits nach Maßgabe ihres beiderseitigen Vermögens und ihres Verdienstes. Da sich die Verhältnisse ändern können, indem die Kosten sich vermehren oder auch das Vermögen oder der Verdienst auf der einen oder anderen Seite sich ändern, so müßte auch dieser Beitrag von Zeit zu Zeit, vielleicht gar jährlich, anders normirt werden, und das würde bei lieblosen Ehen — für glückliche Ehen sei eine gesetzliche Regelung des Güterrechts überhaupt ganz überflüssig — eine stete Quelle des Streits sein, zu dessen Entscheidung nöthigenfalls das Gericht angerufen werden müßte.

Man muß es ablehnen, hier einen allgemeinen Rath zu ertheilen. Viel wird vom persönlichen Empfinden und den betreffenden Persönlichkeiten abhängen; es gilt hier der Grundsatz: Eines schickt sich nicht für alle.

In einigen Fällen schreibt das Bürgerliche Gesetzbuch selbst vor, daß Gütertrennung eintritt. Dies soll geschehen, wenn die Frau gegen ihren Mann die Entziehung der Verwaltung, sei es gütlich, sei es im Klagewege, erreicht hat. Ferner wenn Ehegatten das gesetzliche Güterrecht oder die zwischen ihnen vereinbarte allgemeine oder theilweise Gütergemeinschaft ausschließen, ohne ein andres eheliches Güterrecht zu vereinbaren. Wollen, abgesehen von diesen Fällen, Ehegatten in Gütertrennung leben, so müssen sie einen Ehevertrag machen, entweder vor dem Amtsgericht oder vor einem Notar. Damit dieser Ehevertrag auch gegen dritte Personen wirksam ist, bedarf er der Eintragung in das bei jedem Amtsgericht geführte Güterrechtsregister. Die Lasten der Ehe zu tragen liegt dem Manne ob, er kann aber von der Frau einen Beitrag dazu verlangen. Wie es mit dessen Berechnung zu halten ist, haben wir bereits gesehen. Nur dann braucht die Frau dem Manne den Beitrag nicht in die Hände zu geben, wenn seine Unzuverlässigkeit nachweisbar ist. Für das persönliche Verhältniß der Eheleute zu einander gelten ganz die gleichen Vorschriften wie für das gesetzliche Güterrecht. Also es gilt der Grundsatz, daß die Frau die sogenannte Schlüsselgewalt hat, d. h. Geschäfte für das Hauswesen zu besorgen berechtigt ist, z. B. Einkäufe für Küche und Wirthschaft. Desgleichen ist die Frau berechtigt, sich zu persönlichen Dienstleistungen gegenüber anderen Personen, z. B. als Lehrerin, Sängerin, Schneiderin zu verpflichten, ohne daß sie dazu der Zustimmung ihres Mannes bedürfte. Erst wenn darunter die Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten leidet, kann sich der Mann an das Gericht wenden. Auch bei der Gütertrennung gilt der Grundsatz, daß von der vorhandenen beweglichen Habe vermuthet wird, sie sei Vermögen des Mannes.

In der Verwaltung ihres Vermögens ist die Ehefrau bei der Gütertrennung völlig frei. Sie bedarf zu keiner Verfügung, zu keiner Veräußerung über Grundstücke oder Kapitalien der Zustimmung des Mannes, selbst wenn sie ihr ganzes Vermögen verschenkt oder unsicher ausleiht. Sie steht in der Beziehung für ihr ganzes Vermögen ebenso selbständig da, wie bei dem gesetzlichen Güterrecht die Ehefrau betreffs ihres Vorbehaltsguts im Gegensatz zum eingebrachten Gut. Ueberläßt die Frau, wie es nicht selten der Fall sein wird auch bei der Gütertrennung, ihr Vermögen ganz oder theilweise der Verwaltung des Mannes, so kann dieser die Ueberschüsse, den Gewinn, den er aus der Verwaltung des Frauenvermögens zieht, nach freiem Ermessen verwenden, wenn nicht die Frau eine besondere Bestimmung getroffen hat oder trifft.

Dadurch, daß das Bürgerliche Gesetzbuch die Aenderung des ehelichen Güterrechts auch während Bestehens der Ehe zuläßt, ist den Ehegatten die volle Freiheit gewährt, die Gütertrennung jederzeit einzuführen, und wird abzuwarten sein, ob von dieser Freiheit thatsächlich der von der Frauenbewegung gewünschte weitgehende Gebrauch gemacht werden wird.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 7. Februar.

Der Kaiser ist mit dem Kronprinzen gestern am frühen Nachmittag an Bord der „Hohenzollern" in Vlissingen eingetroffen; die niederländischen Kriegsschiffe „Zeeland" und „Noordbrabant" gaben den Salut ab. — Bekanntlich wollte der Kaiser sich direkt nach Homburg begeben, wo zur Zeit auch die Kaiserin weilt. Die Londoner Blätter widmen dem Besuch des deutschen Kaisers weitere ausführliche Besprechungen. Die „Morning Post" schreibt: Das englische Volk ist ein ausgezeichneter Menschenkenner. Der Kaiser hat sich ein Reich zum Freunde gemacht. Als er gestern durch die Straßen Londons fuhr, muß er erfahren haben, daß er auch das Herz des englischen Volkes für die große deutsche Nation gewonnen hat. Wenn wir bitten, Gott schütze unseren König, können wir nun auch mit derselben Aufrichtigkeit bitten, Gott segne den Kaiser. — Die „Times" schreibt: Der deutsche Kaiser verläßt uns mit dem Bewußtsein, daß er sich die Achtung und Zuneigung des britischen Volkes erworben. Wir müssen hoffen und glauben, daß der Besuch des Kaisers unsere Beziehungen zu Deutschland verbessern wird; aber es ist ganz unglaublich, daß dadurch unsere Beziehungen zu anderen Großmächten beeinträchtigt werden. — Der „Standard" sagt: Wir sind uns bewußt, von einem guten und aufrichtigen Freunde Abschied genommen zu haben.

Aus den Reden erster Lesung über die **Kanalvorlage** wird man wirklich nicht erfahren, welches der Ausgang der entscheidenden zweiten Lesung sein wird. Diese Reden machen überwiegend den Eindruck, als solle das Augenmerk von der Stelle abgelenkt werden, wo die letzte Entscheidung fallen wird, nämlich von den Verhandlungen, die in der Stille von Ministerzimmern und doppelt verschlossenen Gemächern im Abgeordnetenhause stattfinden. Die Kanalfrage ist einfach zu einem Gegenstande der allerknifflichsten Parteidiplomatie geworden, für die Regierung nicht weniger als für die Parteien selber. Selbstverständlich ist der parlamentarische Apparat einer Generaldebatte und einer höchst gründlichen Kommissionsberathung unvermeidlich, aber es ist doch nur Zuthat. Kein Abgeordneter wird durch irgend welche noch erfolgende sachliche Aufklärung in seiner Stellungnahme irgendwie beeinflußt werden, sondern jeder wird zuletzt so stimmen, wie es ihm am zweckmäßigsten in die Gesammtsituation zu passen scheint. Dies will sagen: Die Konservativen und das Zentrum, namentlich aber die ersteren, wünschen genau zu wissen, was sie für die Zustimmung zur Kanalvorlage als Gegenwerth zu erwarten haben; sie wünschen ferner zu wissen, welcher Schaden ihrer harrt, wenn sie bei der Ablehnung verbleiben sollten, und hiernach werden sie sich dann eben richten. So läuft jede Erwägung schließlich darauf hinaus, daß das Schicksal der Kanalvorlage durchaus nicht in der Hand dieser Parteien, sondern einzig in der Hand der Regierung ruht, die den Mittellandkanal mit allen entsprechenden „Kompensationen" haben kann, wenn sie will. Es ist auch nicht ganz richtig, von einer politischen Machtprobe zu sprechen. Träfe das Wort zu, so wäre es ja doch ins Ungewisse gestellt, ob Graf Bülow trotz gehörigen Aufwandes von Entschiedenheit nicht doch unterliegen müßte. Nicht so steht er, wie gesagt, sondern er wird siegen, sobald er dazu entschlossen ist, und zwar wird er nicht darum und dadurch siegen, daß er die Konservativen einzuschüchtern versucht, sondern dadurch, „daß er sie zu entschädigen weiß". Die Regierung müßte wunderbar ungeschickt oder von wunderbar absichtlicher Schwäche sein, wenn sie sich, um ein Wort des Herrn Bueck zu gebrauchen, „klein bekommen ließe". Sie hat mit dem günstigen Umstande zu rechnen, daß das Zentrum in wesentlichen Stücken etwas anderes will als die Rechte. Auch im Zentrum überwiegen einstweilen die Kanalgegner, aber die Partei ist politisch genügend geschult, um sich zu sagen, daß mit der Bereitwilligkeit, der Vorlage zum Erfolge zu verhelfen, ein schönes Geschäft gemacht werden kann. Die Nachricht, daß vom Zentrum aus Verhandlungen hinter den Kulissen wegen Kanalisirung der Lippe eingeleitet worden sind, könnte den Konservativen nach dieser Richtung hin einen Fingerzeig geben, sie könnte ihnen zeigen, daß sie unter Umständen in's Hintertreffen gerathen werden. Allerdings hat sich Herr von Thielen gestern nicht gerade sehr entgegenkommend in bezug auf die Lippekanalisirung ausgesprochen, aber vielleicht sollte diese Zurückhaltung wieder dem Zentrum bemerkbar machen, daß das Geschäft doch lieber mit den Konservativen abgeschlossen wird. Jedenfalls wird man auf der Rechten hinreichend darüber orientirt sein, daß die Lage grundsätzlich anders als vor zwei Jahren aufzufassen ist.

Man schreibt uns: Die Nachricht des Pariser „Siècle", daß der frühere französische Kriegsminister Mercier beim Finanzausschusse des Senats die Einstellung einer Summe in das Budget zum Studium seines Projekts einer **Landung in England** beantragt hat, wird in Marinekreisen nicht geringeres Interesse erregen, als Merciers Aeußerungen über diesen Landungsplan vom Dezember des vergangenen Jahres es erregt haben. General Mercier hat sich damals nicht darüber geäußert, ob er bei seinem Plane große Dampfer oder viele kleine, flachgehende Fahrzeuge zum Uebersetzen der Truppen benutzen will. Die Wahrscheinlichkeit besteht, daß auch Mercier, beeinflußt von den Invasionsideen Napoleons I., an das letztere Beförderungsmittel gedacht hat. Aus diesem Grunde ist der Landungsplan Napoleons jüngst von einem Angehörigen der deutschen Marine in der Zeitschrift „Armee und Marine" einer Prüfung unterzogen worden, deren Ergebniß im Hinblick auf das deutsche Flottengesetz Beachtung verdient. Der fachmännische Kritiker des Projekts Napoleons I. gelangt nämlich zu folgendem Resultat: „Wäre es Napoleon, wie er beabsichtigte und wie es die von ihm ertheilten Befehle wollten, gelungen, die englische Flotte aus dem Kanal bezw. aus ihrer Blokade- bezw. Bereitschaftstellung von Brest zu entfernen oder aber besser vernichtend zu schlagen, so wäre der Landungsversuch nicht aussichtslos gewesen. . . . Eins geht auch hier wieder für mich aus allen Ueberlegungen hervor: Wer im Besitz der Seeherrschaft ist, hat auf der See zu gebieten, hat auch die Möglichkeit, Landungen zu unternehmen oder aber die Sicherheit, solche Versuche verhindern zu können. Wer Unternehmungen gegen andere Seemächte plant, hat zunächst die Aufgabe vor sich, sich Werkzeuge zu beschaffen, um die Seemacht des Gegners zu brechen. Solche Werkzeuge können nur Linienschiffe sein, d. h. Kampfeinheiten, die denen des Gegners mit Erfolgchancen gegenübertreten können."

Zur der heute im Haag stattfindenden **Vermälung der Königin Wilhelmina** mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg schreibt der „Reichsanzeiger": „Zu dem morgigen Feste im Haag, an welchem die Königin Wilhelmina einem deutschen Fürstensohn die Hand zum Lebensbunde reicht, werden aus allen Gauen unseres Vaterlandes herzliche Segenswünsche dem erlauchten Hochzeitspaar entgegengebracht. Mit dem niederländischen Volke vereinigt sich die deutsche Nation in froher Zuversicht, daß aus dieser Verbindung ein reiches ungetrübtes Glück für die Neuvermälten wie für die Staaten erblühen wird, über welche die anmuthige edle Erbin des Hauses Oranien zu herrschen berufen ist. Möge der aus inniger Zuneigung geschlossene Bund auch zu einem Wahrzeichen werden für die wachsende Freundschaft zweier Völker, die bestimmt sind, in bester Nachbarschaft und wechselseitiger Achtung ihrer Eigenart neben einander zu leben." — Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hat Herzog Heinrich den Titel Prinz der Niederlande erhalten. — Vom gestrigen Mittwoch wird aus dem Haag berichtet: Heute Mittag zogen 50 Vereine und Arbeiterinnungen, im ganzen etwa 3900 Personen, mit Fahnen, Musik und 5 Ehrenwagen aus dem Fischerdorfe Scheveningen vor dem königlichen Palais vorüber, von dessen Balkon aus trotz der kalten Witterung die Königin und Herzog Heinrich den Zug einige Zeit in Augenschein nahmen. Die Theilnehmer an dem Zuge brachten der Königin und dem Herzog Heinrich lebhafte Kundgebungen dar. Vor dem Palais hatte sich eine überaus große Volksmenge angesammelt. Um 2½ Uhr nachmittags machten die Königin, die Königin-Mutter und Herzog Heinrich eine Wagenfahrt nach Scheveningen und dem Dorfe Loosduinen, überall von der die Straßen füllenden Menge enthusiastisch begrüßt.

Haag, 7. Februar. In der geschmückten Stadt herrscht freudige Erregung. Große Menschenmassen durchziehen Lieder singend die Straßen. Die Zeitungen veröffentlichen Festausgaben. Im königlichen Palais fand gestern Abend eine Abendunterhaltung statt, zu welcher die Mitglieder des diplomatischen Korps und das Offizierkorps geladen waren.

Eine Rede des Reichskanzlers. Dem gestern von dem deutschen Landwirthschaftsrath veranstalteten Feste wohnten der Reichskanzler Graf von Bülow, die Minister Dr. von Miquel und Freiherr von Hammerstein, Staatssekretär von Podbielski, im ganzen etwa 100 Personen bei. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der erste Vorsitzende Graf Schwerin (Löwitz) mit einem Toast auf den Kaiser. Demnächst toastete der erste Vizepräsident Freiherr von Soden auf die Ehrengäste und insbesondere auf den Reichskanzler. Unmittelbar darauf nahm der Reichskanzler das Wort: Er danke dem Herrn Vorredner für seine gütigen und beredten Worte, er danke allen Herren für die freundliche Aufnahme, welche sie diesen Worten bereitet hätten. Er sei erfreut, in ihrer Mitte zu weilen, erfreut, in nähere Beziehungen zu ihnen zu treten, und er sei ihnen aufrichtig dankbar, ihm hierzu die Gelegenheit geboten zu haben. Denn er begrüße in ihnen die geordnete Vertretung aller Landwirthe des Deutschen Reiches, aus Nord und Süd, von der russischen bis zur französischen Grenze. Er wisse sich aber auch eins mit ihnen in dem ernstlichen Bestreben, mit allen Kräften die Interessen der Landwirthschaft zu fördern, die sich seit einer langen Reihe von Jahren in schwieriger Lage befinde. Indem er der Landwirthschaft zu helfen trachte, erfülle er lediglich seine Pflicht. (Lebhaftes Bravo!) Es sei seine Pflicht als Reichskanzler, für einen Beruf zu sorgen, welcher einem so großen Theil unserer erwerbsthätigen Bevölkerung den Lebensunterhalt gewähre, dessen Ergehen von so vitaler Bedeutung sei für die Unabhängigkeit des Vaterlandes nach außen und seine innere Wohlfahrt. So lange er auf seinem Posten stehe, werde es für ihn in der äußeren wie in der inneren Politik nur eine einzige Richtschnur geben, das öffentliche Wohl. Diese Salus publica mache es ihm zur Pflicht, die großen Produktivstände, Landwirthschaft, Industrie und Handel gleichmäßig zu schützen. Er werde sich niemals verleiten lassen, die Wuage der ausgleichenden Gerechtigkeit zu ungunsten des einen oder anderen Theils sich heben oder senken zu lassen. Die Sorge für die Landwirthschaft sei ihm aber nicht nur Pflicht seines Amtes, sondern, davon könnten die Herren sich überzeugt halten, er trete auch mit seinem Herzen für die Landwirthschaft ein. (Lebhaftes Bravo!) Dafür bürge ihnen schon sein Name, dessen Träger durch Jahrhunderte die deutsche Scholle bebaut hätten. Er danke ihnen, daß sie ihm in seinem Streben ihre sachverständige und besonnene Mitwirkung leihen wollten, und er sei überzeugt, daß ihrem gemeinsamen Streben der schließliche Erfolg nicht versagt bleiben werde. In dieser Hoffnung leere er sein Glas auf das Wohl der deutschen Landwirthschaft und ihrer würdigen Vertretung. Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf den Landwirthschaftsrath und mit dem Wunsche des Blühens und Gedeihens der deutschen Landwirthschaft. Darauf toasteten der zweite Vizepräsident von Könneritz-

Dresden auf den neu erwählten **Präsidenten** des Landwirthschaftsrathes, Grafen Schwerin-Löwitz, sowie der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein auf das Bureau und den Ausschuß des Landwirthschaftsrathes, dem er selber von Anbeginn seiner Thätigkeit als Mitglied und später als Leiter angehört habe. Herr Reich-Meyken brachte sodann einen Toast auf den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. von Miquel und den Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein aus, an den sich später noch ein von dem Freiherrn von Cetto ausgebrachtes Hoch auf den Staatssekretär von Podbielski schloß.

Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Feldmarschall Roberts meldet die Londoner „Preß Association". Berliner Blätter berichten, daß an amtlicher Stelle eine Bestätigung nicht zu erhalten war.

Der freisinnige Antrag auf Aufhebung der Theaterzensur wurde in der gestrigen Sitzung des **Reichstags** weiter berathen. Zuerst sprach der Abgeordnete Bassermann, der eine Beseitigung der Zensur für angebracht hielt bei wirklich künstlerischen Aufführungen, nicht aber auch bei Singspiel-Darstellungen u. s. w. Demgemäß befürwortete er, den ersten Theil des freisinnigen Antrages anzunehmen, den zweiten abzulehnen. Die Hauptsache sei, die Theaterzensur und ihre Rechte zu begrenzen; darum sei die nationalliberale Fraktion für Kommissionsberathung; es war die einzige sachliche Rede der ganzen Sitzung. Der Zentrumsabgeordnete Roeren hielt eine seiner früheren Ansprachen lex Heinzeschen Angedenkens noch einmal und meinte, daß die Zensur zu wenig streiche. Der Abg. Dr. Pachnicke von der freisinnigen Vereinigung wollte die Zensur überhaupt nicht; weiterhin sprachen noch der konservative Abg. Himburg und der Sozialdemokrat Stadthagen, bis es im Hause leer war, worauf für heute die Fortsetzung des Justizetats und der Etat des Reichsschatzamtes auf die Tagesordnung gesetzt wurden.

Die Chinawirren. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 5. aus Peking: Kolonne Trotha hat gestern Vormarsch auf Tschatau (63 Kilometer nordwestlich von Peking) fortgesetzt. Gegend Sankiatien—Yangfang ruhig. Heliographische Verbindung von Peking zunächst bis Yangfang hergestellt. Usedoms Heilung schreitet langsam, aber sicher und günstig fort. — Der „Morning Post" wird aus Peking vom 4. Februar gemeldet, es verlaute dort, daß die Gesandten sich geeinigt hätten, die Hinrichtung von vier der elf fremdenfeindlichen Führer zu fordern, welche in der ersten Liste genannt worden waren. Es seien dies Yühsien, Yungmen, Tschao-shutschiao und Prinz Lien. — Die jüngste Meldung, daß Yühsien bereits hingerichtet worden sei, scheint also wieder eine chinesische Flunkerei gewesen zu sein. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Peking von Dienstag gemeldet: Die Gesandten besprachen heute früh mit den chinesischen Bevollmächtigten die Frage der Bestrafungen; die Besprechung führte zu keinem befriedigenden Resultat und wurde deshalb von den Gesandten auf Nachmittag vertagt. — Dem Brüsseler „Soir" zufolge lehnte Chevalier de Wouters das ihm von den chinesischen Friedensunterhändlern angetragene Amt eines Beirathes ab.

In Italien steht ein Kabinetswechsel bevor, wie sich aus folgenden Meldungen ergiebt:

Rom, 6. Februar. (Deputirtenkammer.) Die Berathung der Anträge und Interpellationen über das Verhalten der Regierung anläßlich der Auflösung der Arbeitskammer in Genua wird fortgesetzt. Nachdem zahlreiche Redner für und gegen das Kabinet gesprochen, unter letzteren auch Prinetti, wird die Generaldebatte geschlossen und die Berathung der zahlreichen Tagesordnungen begonnen. Rubini erklärt, er werde für die Regierung stimmen. Fortis beantragt, die Abstimmung bis zur Berathung der wirthschaftlichen Vorlagen zu verschieben. In namentlicher Abstimmung wird dann mit 318 gegen 102 Stimmen, bei 6 Stimmenthaltungen eine von Nicolo Fulci eingebrachte Tagesordnung angenommen, in welcher das Verhalten der Regierung anläßlich der Auflösung der Arbeitskammer in Genua gemißbilligt wird.

Rom, 7. Februar. (Kammerschluß.) Nach Ablehnung einiger weiterer Tagesordnungen, worin die Regierung aufgefordert wird, ein Programm aufzustellen, wodurch die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse wie in Genua vermieden werde, erklärt der Ministerpräsident, die Regierung behalte sich infolge des sonderbaren Resultats der Abstimmung der Kammer vor, ihre Entscheidung mitzutheilen. Die Sitzung wurde alsdann aufgehoben.

Präsident Krüger wurde gestern in Utrecht auch am rechten Auge operirt. Die Operation gelang vollkommen.

30 000 Mann frischer Truppen sieht sich England genöthigt, nach Südafrika zu senden; wir erhalten folgende Depesche:

London, 7. Februar. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge entschloß sich die Regierung, dem Lord Kitchener noch weitere Verstärkungen von 30000 Berittenen zu senden. Man rechnet dabei auf 10000 Mann Yeomanry, 8000 berittene Polizeitruppen und 5000 Mann aus anderen Kolonieen. Der Rest soll aus Freiwilligen und berittener Infanterie aus dem Mutterlande aufgebracht werden. Der erste Transport geht Sonnabend ab.

Weiter liegen folgende Meldungen vor:

London, 6. Februar. Ein Telegramm Kitcheners aus Pretoria vom gestrigen Tage meldet: General French treibt den Feind nach Amsterdam zurück. Dewet steht noch immer nördlich von Thabanchu, seine Leute beschädigten heute früh einen Transportzug bei Pompey Siding.

London, 6. Februar. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Bloemfontein von gestern gemeldet, Piet Dewet, der Präsident der Friedenskommission, habe an Christian Dewet die inständige Bitte gerichtet, sich zu ergeben.

Lourenco Marques, 7. Februar. (Reutermeldung.) Die Eisenbahnlinie auf 53 Kilometer von hier wurde von den Buren unterbrochen. (Die Buren stehen also nur noch 7 Meilen vom Meere entfernt.)

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Den Geburtstag des Kaisers feierte der Reichstag in üblicher Weise nachträglich am Dienstag durch ein Festmahl. Graf Ballestrem brachte den Toast auf den Kaiser aus.

Homburg, 6. Februar. Die Kaiserin ist gestern Abend von Karlsruhe hierher zurückgekehrt. Für heute Nachmittag ist wieder ein Besuch bei der Kaiserin Friedrich in Friedrichshof in Aussicht genommen.

Oesterreich.

Wien, 6. Februar. Die deutschen Parteien haben, wie die „Neue Freie Presse" meldet, die deutsche Volkspartei aufgefordert, den Kandidaten für die Stelle des Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu nominiren. Die deutsche Volkspartei wird heute Abend darüber berathen.

Budapest, 6. Februar. Anläßlich der heutigen Ergänzungswahl in Maros-Vasarheli insultirte die aufgeregte Volksmenge die Gendarmen; letztere machten von der Feuerwaffe Gebrauch, drei Personen wurden getödtet, 20 verwundet.

Rußland.

Petersburg, 6. Februar. Generalleutnant Ivanow, Gehülfe des turkestanischen Generalgouverneurs, wurde zum turkestanischen Generalgouverneur und der Kommandeur des früheren dritten sibirischen Armeekorps, Generalleutnant Mylow, zum Kommandeur des 8. Armeekorps ernannt.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Februar. Das „Handelsblad" meldet aus Batavia: Von der Expedition gegen Samalangan (Atchin) wurde die atchinesische Festung Batu Ilik eingenommen. Die holländischen Verluste betrugen 6 Mann todt, 4 Offiziere und 36 Mann verwundet. Die Verluste der Atchinesen beziffern sich auf 70 Mann.

Schweden.

Stockholm, 6. Februar. Die Königin muß fortdauernd wegen ihres Halsleidens und Influenza das Bett hüten. Fieber ist noch vorhanden, die Kräfte sind schwach.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Februar. Der Finanzminister Scharling brachte heute im Folkething einen Gesetzentwurf ein betreffend Aufnahme einer 3½prozentigen Staatsanleihe von 25 Millionen Kronen im Auslande, sowie von 20 Millionen Kronen, die zur Konvertirung älterer Staatsobligationen dienen sollen. Die 25-Millionen-Anleihe soll ausschließlich für Eisenbahnbauten und sonstige Eisenbahnzwecke, sowie für Deckung der gesetzmäßigen Staatszuschüsse an Landarbeiter zur Erwerbung von Grundstücken verwendet werden.

Spanien.

Madrid, 6. Februar. Der neue Botschafter beim Vatikan Pidal ist beauftragt, dort gegen die Einziehung der den spanischen Mönchen auf den Philippinen gehörigen Güter durch die Amerikaner Verwahrung einzulegen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Gelegenheit zur Beförderung von Feldpostsendungen nach China** bietet sich nach dem vom Reichspostamte soeben herausgegebenen Plan über die Postdampfschiffverbindungen nach außereuropäischen Ländern in den nächsten Wochen, am 17., 20. und 24. Februar, sowie am 3., 6. und 10. März von Neapel oder Brindisi aus. Die Dauer der Beförderung bis Shanghai nimmt 31 bis 33 Tage in Anspruch.

* **Personalien.** Dem Regierungsrath Freiherrn Senfft v. Pilsach in Liegnitz ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Marienburg, Regierungsbezirk Danzig, übertragen worden. Dem Regierungsassessor Dr. jur. Schmidt-Scharff zu Marienwerder ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Kehdingen, Regierungsbezirk Stade, übertragen worden.

* **Ordensverleihung.** Dem Obersteuerinspektor a. D. Steuerrath Tschoepe zu Friedland im Kreise Waldenburg, bisher in Bromberg, ist der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen.

K. B. **Konzert im Stadttheater.** Dem großen Klavierkünstler d'Albert im ersten Stadttheaterkonzert folgte gestern eine anerkannte Größe auf dem Gebiet des Bühnen- und Konzertgesanges, Fräulein Charlotte Huhn. Die hier noch nicht gehörte Künstlerin bot zahlreichen Musikfreunden die verhältnißmäßig seltene Gelegenheit, eine Altistin zu hören, und die überaus warme Theilnahme, welche die Sängerin auch hier fand, konnte als Beweis dafür gelten, daß Fräulein Huhn auch bei uns als eine der bedeutendsten Konzertsängerinnen gewürdigt wurde. Besonders dankenswerth war vor allem auch die Wahl ihres ersten Vortrags: es war das Rezitativ „Theure Gattin" und die darauf folgende Arie „Ach ich habe sie verloren" aus Glucks „Orpheus". Damit hatte die Sängerin aus ihrem dramatischen Repertoire ein Stück erwählt, durch welches sie den Hörern den seltenen Genuß bot, aus der beinahe versunkenen Welt der Tondramen Glucks wenigstens eine der bekanntesten Arien wieder erstehen zu sehen in ihrer schlichten, einfachen Größe, in ihrem maßvollen aber eindringlichen Pathos. Der „Orpheus" zählt ja zu den schönsten „Helden"-Rollen der Konzertgeberin und ihre Arie stand nicht nur äußerlich an der Spitze des Programms, sondern war auch unseres Erachtens die in sich einheitlichste künstlerische Gabe der Sängerin. Ihr prachtvolles Organ von sonorem Klang und dunkler aber dabei warmer Tonfärbung brachte die rührende Klage des sagenhaften Sängers um die zum zweitenmal entschwundene Gattin zu ergreifender Wirkung, zumal die Sängerin es verstand, der dreimal wiederholten Melodie bald einen tief innigen, bald düster leidenschaftlichen Charakter zu geben. Von den weiteren Vorträgen nennen wir vor allem Schuberts imposante „Allmacht", für dessen breite und weit ausladende Melodik das große Organ der Sängerin wie geschaffen erscheint und womit sie auch einen tiefen Eindruck erzielte. Andererseits nahmen sich „Mainacht" von Brahms und „Traum durch die Dämmerung" von Richard Strauß als fein nüancirte Miniatur-Tonbilder aus, die aber, ebenso wie d'Alberts „Drossel und Fink", trotz aller Kunst in der Ausführung, dem Organ und der Art der Sängerin weniger gelegen scheinen. Als letztes Lied gab Fräulein Huhn Hildachs „Lenz", der ja fast zum eisernen Bestande der Gesangsprogramme gehört. Schade nur, daß der zweite Theil die Hälfte seiner Wirkung verlor dadurch, daß er infolge zu schneller Begleitung nicht mit der nöthigen kraftvollen Breite und in langsamerem Tempo ausgeführt wurde. Die Hörer zeichneten Fräulein Huhn durch wä mften Beifall aus, der sich nach ihrem letzten Liede zu solcher Höhe steigerte, daß die Sängerin eine Zugabe spenden mußte. Sie wiederholte den „Lenz", an dessen Stelle wir nunmehr, offen gestanden, lieber etwas anderes gehört hätten, z. B. eines der Lieder, welche Hildach der Sängerin selbst gewidmet hat. — Die solistischen Vorträge waren eingereiht in ein Programm von Orchesterstücken, ausgeführt von der Kapelle der 34er unter Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Bils. Der Abend begann mit Beethovens vierter Symphonie in B-dur Opus 60, einem der weniger oft gehörten Instrumentalwerke des Meisters. Wie eine heitere Idylle steht sie zwischen ihren Schwestern, der Eroica und der fünften, von sprudelndem Frohsinn in den schnellen Sätzen, von tiefster Empfindung im Adagio, einem der schönsten, die Beethoven geschrieben, gleich hochstehend durch herrliche Erfindung wie durch überaus vielseitige instrumentale Gestaltung. Die Kapelle brachte das Werk unter kundiger Leitung des Herrn Bils zu gelungener Wiedergabe. Das thematische Material kam in klaren Umrissen heraus und der Zusammenklang und die Schattirungen ließen an Kraft und Vielseitigkeit auch kaum zu wünschen. Eine stärkere Besetzung der ersten Geiger hätte das Ganze freilich noch heben können. Im weiteren Verlaufe spielte das Orchester noch den „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" und das interessante Intermezzo aus „Coppelia" von Delibes sowie eine ungarische Suite von Hofmann in drei Sätzen. Sämmtliche Orchestervorträge fanden ebenfalls warmen und wohlberechtigten Beifall: alles in allem ein Konzertabend, der durch gute Wahl des Programms und treffliche Ausführung einen gut abgerundeten harmonischen Eindruck erzielte.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend findet als Vorstellung zu kleinen Preisen die Aufführung des zweiten Abschnitts von „Faust" statt, welcher die sogen. Gretchen-Tragödie umfaßt. Nach dem schönen Erfolg des ersten Abends am vorigen Sonnabend darf man der Wiedergabe des zweiten Abschnitts der gewaltigen Dichtung mit vielem Interesse entgegensehen, und sei der Besuch dieser Vorstellung allen Freunden unserer klassischen Litteratur empfohlen. Neben den Herren Falken und Nolan als Faust und Mephisto treten am zweiten Abend Fräulein Jacobi als Gretchen, Fräulein Harden als Marthe Schwerdtlein und Herr Nesselträger als Valentin zur Verkörperung der Hauptrollen hinzu. Auch die sonst stets gestrichene „Walpurgisnacht" gelangt in ihrem aufführbaren Theile zur Darstellung. Als nächste Novität bereitet die Direktion für Dienstag, den 12. d. M. die Erstaufführung des vielumstrittenen Hartleben'schen Schauspieles „Rosenmontag" vor. Die Premiere geht zum Benefiz für Herrn Nesselträger in Szene.

* **Offene Stellen für Militäranwärter.** 1. April, Altenkirchen (Rügen), Landbriefträger, 700 Mark und Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen an die kaiserl. Oberpostdirektion in Stettin. 1. April bez. 1. Mai, königl. Eisenbahndirektion in Bromberg, 50 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Packmeister bis 1600 Mark, Zugführer bis 1800 Mark Jahresgehalt, sowie Fahr-, Stunden- und Nachtgelder. 1. April, königl. Eisenbahndirektion in Stettin, 12 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Bezüge wie vorhin. Im Laufe der nächsten 6 Monate, königl. Eisenbahndirektion in Stettin, 2 Anwärter für den Brückenwärterdienst, Wohnungsgeldzuschuß, Jahresgehalt bis 1200 Mark. Sofort, Gützkow, Magistrat, 2. Polizeisergeant und Schuldiener, 580 Mark in baar und 126 Mark in Naturalbezügen, Alterszulagen 144 Mark. Sofort, Inowrazlaw, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, Jahresgehalt bis 1500 Mark. Sofort, Schneidemühl, Polizeisergeant, bis 1400 Mk., 100 Mk. Wohnungsgeld und 50 Mark Kleidergelder. 1. April, Stralsund, Arbeitshausdirektion, Aufseher, außer freier Wohnung und Dienstkleidung bis 1400 Mark.

P. **Wongrowitz,** 7. Februar. (Städtisches. Versetzung.) In der hiesigen Stadt hat eine Umnummerirung der Häuser in der Weise stattgefunden, daß die Häusernummern jetzt straßenweise in fortlaufender Nummer geführt werden, also nicht mehr durch die ganze Stadt. An jedem Hause ist die Hausnummer angebracht. Auch die Straßennamen sind neuerdings auf gleichmäßigen Schildern und in gleichmäßiger deutscher Aufschrift an den betreffenden Eckhäusern zu lesen. — Der katholische Religionslehrer am hiesigen königlichen Gymnasium, Herr Oberlehrer Wiesner, wird vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft nach Cleve (Rheinprovinz) versetzt.

Danzig, 6. Februar. (Eisenbahn-Direktions-Präsident Greinert,) welcher vor längerer Zeit aus Gesundheitsrücksichten einen Erholungsurlaub antrat und sich gegenwärtig in Arco befindet, wird voraussichtlich nicht vor August auf seinen hiesigen Posten zurückkehren.

Danzig, 6. Februar. (Unter dem Verdacht der Brandstiftung) sind hier in den letzten Tagen 9 Personen verhaftet worden. Man schiebt ihnen die Brandstiftungen und Einbruchsdiebstähle zu, die in der hiesigen Umgegend in letzter Zeit überhandnahmen.

Gumbinnen, 6. Februar. (Zum Fall Krosigk) werden der „Hart. Ztg." folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die Untersuchungen sind noch immer nicht abgeschlossen; sie scheinen einen sicheren Anhalt über die Person des Mörders bisher nicht ergeben zu haben. Der Fahnenschmied und der Unteroffizier, von deren Festnahme seinerzeit gemeldet wurde, sitzen noch immer in Untersuchungshaft. Rittmeister v. K. war an dem für ihn so verhängnißvoll gewordenen Tage von 7½ Uhr morgens ab in der Kaserne und blieb, ohne zum Mittagessen zu Hause gewesen zu sein, bis um 5 Uhr dort, zu welcher Stunde er erschossen wurde. Die beiden Kriminalbeamten aus Berlin sind noch immer in Gumbinnen. Gestern Nachmittag wurde auf grund einer Depesche des Vorsitzenden des Kriegsgerichts in Insterburg ein Sergeant der vierten Eskadron verhaftet. Er befand sich gerade im Stall und durfte sich nicht mehr zu seiner Frau nach Hause begeben. Der Sergeant ist der Schwager des bereits inhaftirten Unteroffiziers und Schwiegersohn des Wachtmeisters, der früher bei der vierten Eskadron unter von Krosigk diente.

Aus Schlesien, 6. Februar. (Der Schneefall im Gebirge.) Die stärksten Schneeverwehungen haben im Aupathale stattgefunden. In der Nähe der Mohornmühle im Thale der Kleinen Aupa sind Schneewände bis zur Höhe von acht Metern zusammengestöbert worden. Auf der Straße bei der Kreuzschänke liegt auf längeren Strecken der Schnee so hoch, daß die durch die Schneemassen hindurchstampfenden Pferde nur mit dem Kopfe herausragen. Die Postverbindung Freiheit-Petzer ist noch immer eine unregelmäßige, regelmäßig sind nur die sehr wesentlichen Verspätungen, mit denen die Eisenbahnzüge in Freiheit einlaufen. Ununterbrochen arbeitet auf den Gebirgsstraßen der Schneepflug. Auch jetzt noch beschränkt sich der Besuch der Schule in Groß-Aupa auf 6 bis 7 muthige Knaben, welche auf Skis zum Schullokale vordringen. Während sonst die tägliche Messe in den Gebirgsdörfern zahlreich besucht wird, sind jetzt in den Kirchen von Groß- und Klein-Aupa der Pfarrer und der Kirchendiener die einzigen Anwesenden.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 2. bis 5. Februar.

Aufgebote. Fleischergeselle Hugo Kanarski, Schwedenhöhe, Katharina Bagniewska hier. Fleischergeselle Alfred Liebmann, Josefa Bydlewski, beide hier. Hülfshoboist und Unteroffizier Karl Menger, Maria Bohm, beide hier.

Eheschließungen. Schneider Johann Grätz, Apollonia Kosmalska, beide hier. Bauunternehmer Julius Gündler, Wilhelmine Jahnz, beide hier. Arbeiter Felix Bojakowski, Josefa Zielinska, beide hier. Platzmeister Max Trudnowski, Wigrinnen, Elisabeth Biehler hier. Sergeant Hermann Zauber, Bertha Felzmann, beide hier. Arbeiter Albert Rosanski, Neu-Beelitz, Hulda Prahl geb. Keller hier.

Geburten. Arbeiter Otto Sülflow 1 S. Arbeiter Robert Lawrenz 1 T. Eisenbahn-Vorschlosser Ferdinand Gahlow 1 T. Tischlergeselle Otto Paschke 1 S. Militärinvalide Stanislaus Borowski 1 T. Schuhmachergeselle Gustav Pausig 1 T. Gelbgießergehülfe Karl Danowski 1 S. Arbeiter Anton Blazejewski 1 T. Arbeiter Emil Batzke 1 S. Uhrmacher Alexander Nowitzki 1 S. Arbeiter Josef Jasinski 1 T. Arbeiter Rudolf Fenger 1 T. Arbeiter Paul Eichhorst 1 S. Sattlergeselle Marcellus Wankiewicz 1 T. Rechtsanwalts-Kanzleivorsteher Richard Liefert 1 S.

Sterbefälle. Bronislaus Wolski 2 M. Franziska Hennig 4 Tg. Hausdiener Ludwig Montkewitz 35 J. Viktoria Borowska 12 Std. Wittwe Therese Fryszewska geb. Jaruszewska 78 J. Verw. Kreisgerichtsrendant, Rechnungsrath Idaella Jäger geb. Gleitsmann 85 J. Hulda Schneidereit geb. Semrau 27 J. Paul Beltz 2 J. Erich Wollschläger 1 J. Alfred Breyer 7 M. Johann Albrecht 7 M. Bruno Ristau 3 J. Bronislaus Falenczyk 4 M. Franz Alexander 3 J. Alfred Haase 5 J. Hildegard Ballerschaft 8 M. Franz Hennig 5 Tg. Elie Pakulat 1 J. Hugo Hadbarth 2 M. Wilhelmine Wieske geb. Bohn 66 J. Herbert Jung 1 M. (St.-Anz.)

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Eigenthümer Theodor Müller, Netzort, Bertha Schwarz, Zielonke. Gastwirth Friedrich Weber, Lindendorf, Klara Mallast, Eichhorst.

Eheschließungen. Arbeiter Johann Nowakowski, Ostelsk, Josefine Golz, Schöndorf. Arbeiter Wilhelm Nehring, Weißkelle, Karoline Pusch, Zielonke. Käthner Karl Kreutz, Emma Krause, beide Zielonke.

Geburten. Arbeiter Peter Ziolkowski, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Julius Wallburg, Schwedenhöhe, 1 T. Fleischermeister Bruno Eberle, Schwedenhöhe, 1 T. Tischler Alexander Zblewski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Rudolf Herrmann, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Hermann Bromundt, Schwedenhöhe, 1 T. Zimmermann Johann Wojciechowski, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Josef Doczekala, Bleichfelde, 1 T. Arbeiter Leopold Kortemann, Jagdschütz, 1 S. Arbeiter Adolf Krüger, Lindendorf, 1 S. Hülfsweichensteller Emil Czerentzki, Müllershof, 1 T. Händler Emil Janowicz, Netzort, 1 S. Arbeiter Josef Ziolkowski, Klein-Bartelsee, 1 T. Arbeiter Albert Bartz, Alt-Flötenau, 1 T. Arbeiter August Rodenwald, Alt-Flötenau, 1 S. Sägenschärfer Michael Reich, Karlsdorf, 1 S. Schrankenwärter Emil Hinkel, Brahnau, 1 S. Zwei uneheliche Geburten.

Sterbefälle. Emma Fehlau, Deutsch-Fordon, 15 Tg. Emma Fridrich, Schönhagen, 1 M. Leo Reich, Karlsdorf, 3 Tg. Arbeiter Johann Appelt, Schwedenhöhe, 51 J. Ludowika Wisniewski, Schwedenhöhe, 15 Tg. Gertrud Sellnau, Neu-Beelitz, 9 J. Frau Martha Sokolowski, Schwedenhöhe, 24 J. Rentier Jakob Lorenczewski, Bromberg, 93 J.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 8. Februar, abends 5 Uhr — Minuten. Sonnabend, 9. Februar, Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr, Sabbathausgang 5 Uhr 31 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr 30 Minuten, abends 5 Uhr — Minuten.

Handelsnachrichten.

Berlin, 6. Februar. Die Abendblätter melden: Heute fand eine außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr, der Tochtergesellschaft der Preußischen Hypothekenaktienbank und der Deutschen Grundschuldbank, statt, da zu befürchten ist, daß die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Die Aktionäre dieser Aktiengesellschaft sind die letztgenannten beiden Banken selbst. Die Versammlung setzte eine achtgliedrige Revisionskommission ein, um die Geschäftslage festzustellen und zu entscheiden, ob die Liquidation empfehlenswerth oder der Konkurs unvermeidlich sei.

Waarenmarkt.

Bromberg, 7. Februar. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 145 — 152 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qual. 125—133 M. — Gerste nach Qualität 125—134 Mark, gute Brauerwaare 136—142 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterwaare 135—145 Mark, Kochwaare 170—180 Mark. — Hafer 124 bis 134 Mark.

Amsterdam, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos, per Februar —. — Roggen loco auf Termine behauptet, do. per März 127, do. Mai 129. — Rüböl loco 32¼, per Mai 30½, per September-Dezember 26.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Freitag, 8. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 21 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 44 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 23 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 15° 7'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach ½11 Uhr nachts, Untergang gegen ½9 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung			Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter.	Temperatur in Celsius	Feuchtigkeit relative. %	Windrichtung	Bewölkung
Monat	Tag	Stunde					
2.	6	mittags 1 Uhr	748,0	3,6	80	N	0
2.	6	abends 9 Uhr	751,2	0,8	86	N	3
2.	7	früh 9 Uhr	759,8	2,5	60	N	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 3,1 Grad Reaumur = 3,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Wechselnd bewölkt, zeitweise neblig, tagsüber mild, nachts nahe Null

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Zum Beziehen von Neubauten.** Die hiesige Polizeiverwaltung bringt in Erinnerung, daß nach § 12, III der Baupolizeiordnung vom 6. Februar 1882 Wohnungen in einem neuen Hause in der Regel erst neun Monate nach erfolgter Vollendung des Rohbaues bezogen werden dürfen. Nur in besonderen Fällen kann diese Frist auf 4 Monate ermäßigt werden. Obwohl die Grundstückseigenthümer in dem Bauerlaubnißschein und dem Rohbauabnahmeschein auf diese Bestimmung stets noch besonders aufmerksam gemacht werden, vermiethen sie vielfach die Wohnungen in neuen Häusern vor Ablauf der vorgeschriebenen Frist und vor vollständiger Austrocknung. Auch in diesem Jahre sind wiederum viele Wohnungen in erst in diesem Jahre erbauten Häusern zum ersten Oktober 1901 zum Beziehen angeboten. Um sowohl die Hausbesitzer als auch etwaige Miether vor Schaden zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, daß sie außer einer Bestrafung auch die Ausweisung aus den Wohnungen zu gewärtigen haben.

* **Personalien.** Der Charakter als Rechnungsrath ist dem Regierungssekretär Marski und dem Regierungs-Hauptkassenbuchhalter Möller hierselbst verliehen worden.

* **Liedertafel.** Gestern fand die statutenmäßige Generalversammlung der „Bromberger Liedertafel" statt. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten, aus welcher hervorzuheben ist, daß der gesammte Vorstand, und zwar die Herren Maigatter, Stangen, Gamm, Creutz, Wache und Weber wiedergewählt, als erster Dirigent Herr Schattschneider und als dessen Stellvertreter Herr Kopischke neu gewählt wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte die Nachfeier des Kaisers Geburtstages und des Gedenktages der Erhebung Preußens zum Königreich. Einige unter der bewährten Leitung des Herrn Schattschneider mit Begeisterung vorgetragene patriotische Gesänge eröffneten die Feier, worauf der Vorsitzende Herr Schulrath Maigatter in trefflichen Worten die Bestrebungen der Hohenzollern insbesondere unsers Kaisers für Kunst und Wissenschaft, namentlich auch für die Sangeskunst, hervorhob und feierte. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede endete mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung freudig einstimmte. Fröhliche Liederlust hielt die Mitglieder noch lange beisammen und legte Zeugniß ab von der herrschenden Gemüthlichkeit. — Am 2. März d. J. wird die „Liedertafel" ihr 59. Stiftungsfest durch einen Familienabend im Patzerschen Saale begehen, zu dem schon größere Vorbereitungen getroffen sind; u. a. wird das humorvolle Singspiel: „Das Versprechen hinterm Herd" von Baumann zur Aufführung gelangen.

♂ **Eine Schlittenpartie** nach Rinkau unternahm gestern Nachmittag die Loge „Janus". Einige zwanzig Schlitten verließen den „Start" am Neuen Markt und kamen gegen 3 Uhr in Rinkau an, wo der Bahnhofswirth Herr Franz bestens für die Restaurirung gesorgt hatte. Nach anderthalbstündigem Aufenthalt wurde die Heimkehr angetreten. — Auch die Mitglieder der Bäckerinnung hatten gestern Nachmittag eine Schlittenfahrt nach Rinkau unternommen, die ebenfalls einen angenehmen Verlauf nahm.

♂ **Halb erstarrt** wurde heute Morgen auf dem Posener Platz ein Mann, der dort auf der Erde lag, von dem Nachtwächter aufgefunden und nach dem städtischen Polizeigewahrsam gebracht.

△ **Crone a. B.,** 6. Februar. (Städtisches.) Heute wurde die erste Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre abgehalten. Zum Vorsteher wurde Ziegeleibesitzer Theodor Schemel wiedergewählt, als dessen Stellvertreter Kaufmann Isidor Krakauer, ferner zum Schriftführer Gerichtssekretär Schmidt und zum Stellvertreter Stadtsekretär Marx. Des weiteren wurde der Etat pro 1901/1902 berathen.

Bunte Chronik.

— Brüssel, 6. Februar. In der letzten Nacht gingen in ganz Belgien große Schneemassen nieder, welche vielfache Verkehrsstörungen verursachten.

— Petersburg, 6. Februar. In Baku entstand gestern ein Brand in den Lagern der „Kaspisch-Schwarzmeer-Gesellschaft" (Rothschild), welche 6 Millionen Pud Petroleum enthielten. Der Brand erfaßte außerdem noch drei Lager mit einem Rauminhalt von 12 Millionen Pud. Während der Löscharbeiten ergoß sich das Naphtha lavaartig und überschwemmte die Arbeiterwohnungen. Es fingen dann die Häuser an zu brennen, die schließlich gänzlich zerstört wurden. Bei der schrecklichen Katastrophe kamen viele Menschen ums Leben. Bis jetzt sind 20 verkohlte Leichen auf der Brandstätte hervorgezogen worden. Ueber 50 Personen erhielten schwere Brandwunden. Vierhundert Arbeiterfamilien verloren ihre ganze Habe. Der Brand der Lager dauert noch fort. Die benachbarten Lagerreservoirs sind in großer Gefahr. Es herrscht eine allgemeine Panik. Am Sonntag wurden in Balachani vier Fontänen der Firma Melikoros, zwei der „Kaspisch-Schwarzmeer-Gesellschaft" und zwei Rilski Erben gehörende ein Raub der Flammen.

— Die Lepra-Krankheit ist ärztlich an einer in Merseburg wohnhaften Frau St. und ihrem 13jährigen Sohn konstatirt worden. Beide Kranke werden in das unweit Memel gelegene Lepra-Heim gebracht werden.

— Falmouth, 6. Februar. Die Mannschaft der russischen Bark „Tylty", von Southfields mit Kohlen unterwegs, ist nach Verlust des Schiffes heute hier gelandet worden. Dieselbe ward gestern durch den Hamburgisch-Amerikanischen Dampfer „Australia" gerettet. Auf diesem hatte man die Nothsignale gesehen. Nach einem Aufruf von Freiwilligen, aus welchen als erster der Untersteuermann sich meldete, wurde ein Rettungsboot zu Wasser gelassen. Diesem gelang, trotz der sehr hohen See, die glückliche Rettung der Mannschaft.

— Christiania, 9. Februar. Der Vorsteher der hiesigen Diskontobank Arntzen ist heute zu 20 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er durch gewagte Unternehmungen seinen Kreditoren bedeutende Verluste verursacht hat.

— Die Lesarten über das Ende des Hauptmanns Adams vom Infanterieregiment Nr. 17 in Mörchingen waren bisher verschieden. Während von der einen Seite mitgetheilt wurde, daß Hauptmann Adams von dem Oberleutnant Rüger in seiner Wohnung überfallen und erschossen wurde, wurde der Fall von einer anderen Seite so dargestellt, daß Adams das Opfer eines in seiner Wohnung stattgefundenen Duells gewesen sei. Jetzt kommen augenscheinlich authentische Nachrichten, die geeignet scheinen, in die traurige Angelegenheit Licht für die Oeffentlichkeit zu bringen. Nach dem Kaisersgeburtstagsessen im Offizierskasino saßen gegen 9 Uhr etwa zwölf ältere Offiziere in gemüthlicher Unterhaltung zusammen. Eine Gruppe derselben unterhielt sich über körperliche Uebungen, wobei der Oberstabsarzt Rüger vom Infanterieregiment Nr. 144, ein großer und mit außergewöhnlichen Körperkräften ausgestatteter Herr, von seinen Kraftleistungen und seiner Gewandtheit erzählte. Zum Beweis derselben griff er plötzlich einen der ihm zunächstsitzenden Herren und zwar den Hauptmann Adams, welcher mit anderen Offizieren im Gespräch begriffen war, von hinten her an den Handgelenken und zwang ihn durch starken und höchst schmerzhaften Druck auf die Kniee. Herr Adams faßte diesen unerwarteten Angriff anscheinend anders auf, als er gemeint war, rang sich los und versetzte dem Oberstabsarzt einen Schlag in das Gesicht. Es war vorauszusehen, welchen Verlauf diese Angelegenheit hätte nehmen sollen. Zu ihrer Regelung begaben sich zwei Hauptleute in die Wohnung von Adams, in deren Hausflur sie den Oberleutnant Rüger, den Bruder des oben erwähnten Oberstabsarztes, antrafen. Auf die Anrede der Herren, daß er in der betreffenden Sache nicht einzuschreiten brauche, da sie selber deren Regelung in die Hand genommen, entgegnete der Oberleutnant, daß er seinerseits noch eine ältere Angelegenheit mit Adams zu ordnen habe. Infolgedessen konnte er sich den beiden Hauptleuten anschließen. Hauptmann Adams, der bereits zu Bett gegangen war, wurde von seinem Burschen geweckt und trat nach einiger Zeit in den Rahmen der von seinem Schlafzimmer in das Wohnzimmer führenden Thüre. Die beiden Hauptleute begrüßten Adams dem Charakter der Situation entsprechend durch eine förmliche Verneigung. Leutnant Rüger aber zog seinen Revolver und schoß den Eintretenden mitten durchs Herz. Den vor Entsetzen starr dastehenden Hauptleuten übergab der Oberleutnant hierauf seinen Degen, indem er ausführte: Er sei für seinen Bruder, den Oberstabsarzt, eingetreten. Dieser sei verheiratet und habe Kinder. Adams sei als guter Schütze bekannt und würde im Duell zweifellos seinen Gegner getödtet haben. Er, der Oberleutnant, stehe für sich allein da und deshalb sei er für seinen Bruder eingetreten. Dann stellte er sich der Garnisonbehörde als Gefangener, von der er bereits nach Metz überführt worden ist.

— Klärchen als „Blitzmädel". Im Wiener Deutschen Volkstheater ereignete sich am Donnerstag Nachmittag — es wurde zu volksthümlichen Preisen gespielt — folgender Zwischenfall: Eine elegant gekleidete Dame hatte einen Eckſitz in der ersten Balkonreihe inne. Plötzlich, nach dem ersten Akt, kam ein Herr, der die auf den Sitz lautende richtige Karte vorwies. Es war ein graues Billet, denn im Volkstheater werden die billigen Karten für die Donnerstag- und die Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen auf graues Papier gedruckt. Der Billeteur forderte nochmals von der Dame die Vorweisung ihrer Karte, und da entdeckte er erst, daß dieses Billet für die nächste Sonntags-Nachmittagsvorstellung vom „Blitzmädel" lautete. „Ja, ja, fürs „Blitzmädel" habe ich mir ja auch die Karte gekauft!" sagte die Dame im rechthaberischen Ton, denn sie hatte thatsächlich den ersten „Egmont"-Aufzug für den ersten Akt des „Blitzmädels" gehalten; an jenem Donnerstag Abend spielte man nämlich Goethes „Egmont". Man machte der Dame den Irrthum klar und schickte sie mit ihrer Sonntagskarte nach Hause. Und da sage man noch, daß die volksthümlichen Vorstellungen die Kenntniß der klassischen Litteratur nicht verbreiten! . . . Die Geschichte aber redete sich gar bald herum. Und so erfuhr sie auch der „Blitzmädel"-Autor. Seither aber schreitet Karl Costa hoch erhobenen Hauptes vor dem Denkmal seines Kollegen Goethe vorüber.

— Zur Sicherung des Reiseverkehrs. Der Einfluß der Wagenbeleuchtung auf die Sicherheit der Reisenden ist in der letzten Zeit aus Anlaß des Offenbacher Unfalles mehrfach erörtert worden. Es wird daher weitere Kreise interessiren, von den nachfolgenden, der neuesten Nummer des „Zentralblattes der Bauverwaltung" entnommenen Ausführungen Kenntniß zu nehmen: Schon vor dem Unfall hatte sich, so heißt es dort, der internationale Eisenbahnkongreß mit der Zugbeleuchtung im allgemeinen beschäftigt und dabei auch den fraglichen Punkt berührt. Es ist nicht ohne Werth, zu hören, wie die amerikanischen Fachleute darüber denken. Wir theilen deshalb nachstehend eine Aeußerung der „Railroad Gazette" mit. Die Leser werden, so sagt das angesehene Fachblatt, ohne Zweifel bemerkt haben, daß die Verfasser der beiden Berichte für den Eisenbahnkongreß sich besonders bemühen, die Frage zu beantworten, welche von den zwei allein in betracht kommenden Beleuchtungsweisen (mit Fettgas und durch Elektrizität) die größere Sicherheit gegen Feuersgefahr bietet. Wir haben schon öfter darauf hingewiesen, daß eine solche Fragestellung überhaupt keine Berechtigung hat, weil die Beleuchtung der Wagen mit Gas, praktisch gesprochen, vollkommen gefahrlos oder wenigstens ebenso gefahrlos ist wie die elektrische Beleuchtung. Bei beiden liegt die Möglichkeit einer Explosion oder eines Brandes so fern, daß die Rücksicht darauf bei der Wahl der Beleuchtungsart gar keine Rolle spielt. Das Fettgas wird in Amerika seit 1866 angewandt, und heute laufen auf den amerikanischen Bahnen ungefähr 16 000 mit diesem Gas beleuchtete Wagen. Wir haben während dieser Zeit nur in einem einzigen Falle von der Zerstörung eines Wagens durch einen von der Gasbeleuchtung verursachten Brand gehört. Niemals ist ein verunglückter Zug durch diese Beleuchtung in Brand gesteckt worden. Man hat zwar einige male dahingehende Behauptungen aufgestellt; bei genauerer Nachforschung hat sich aber immer ergeben, daß das Feuer durch andere Einflüsse verursacht war. Und in dem einzigen nachgewiesenen Falle lag die Sache so, daß aus einer undichten Stelle der unter starkem Druck stehenden Leitung Gas ausgeströmt war, das sich in einem abgeschlossenen Raume des Wagens angehäuft, mit Luft gemischt und an einem Streichholz oder einer offenen Flamme entzündet hatte. Wir entsinnen uns nicht, daß durch eine solche Explosion jemals ein Verlust an Menschenleben oder ein sonstiger großer Schaden entstanden wäre. Schon seit Jahren werden übrigens die Leitungen so angelegt, daß unter Druck stehendes Gas nicht in die Innenräume der Wagen gelangt; Ausströmungen größerer Mengen in solche Räume können daher nicht mehr vorkommen. Andererseits sind mehrfach Wagen von den elektrischen Leitungen aus in Brand gesetzt worden. Die Versicherungsgesellschaften können lange Listen von Schadenfeuern geben, die theils durch Elektrizität, theils durch Gasexplosionen entstanden sind.

— Ein „Schwarzes Museum" der Eisenbahn. Ein merkwürdiges „Schwarzes Museum" ist mit den Bureaus der Midland Railway Company in Derby verbunden; es enthält in erster Linie Gegenstände, die an Eisenbahntragödien erinnern, und eine große Sammlung von Sachen, die in Verbindung mit versuchten Verbrechen stehen. Manches ist freilich harmloser, als es zunächst den Anschein hat. Da ist z. B. eine Bombe von dem Orsinitypus, die man unter dem Sitz eines Eisenbahnwagens in einem Schnellzuge fand. Bei der Oeffnung zeigte sich, daß sie nur das Exemplar einer Wochenschrift enthielt. Die Besitzer der Zeitschrift hatten nämlich einen Preis für die beste Reklame ausgeschrieben, und so schloß ein Leser die Zeitschrift in Bomben ein und ließ diese an verschiedenen öffentlichen Plätzen liegen. Ferner sieht man Fahnen, die die Größe und Farbe der von den Weichenstellern gebrauchten Signalfahnen haben. Man nahm sie nach einem verzweifelten Kampf eines Nachts einem Amerikaner ab, der zu einer Bande transatlantischer Eisenbahnräuber gehörte und augenscheinlich den Schnellzug im „Wild-West"-Stil aufhalten und die Reisenden ausplündern wollte. Einen zierlichen kleinen Revolver, mit einem Elfenbeingriff und mit Gold ausgelegt, fand man bei der Leiche einer unbekannten Dame, die am Morgen ihres Hochzeitstages Selbstmord in einem Wagen erster Klasse beging. Ein Stück gewöhnlicher bunter Seife, das auf einer abgenutzten Brieftasche liegt, gehörte Tomlinson, dem Zugplünderer, dessen Thaten im Herbst des Jahres 1899 unter den Angestellten der Gesellschaft eine Art Panik verursachten. Vier verschiedene Versuche, einen Zug zum Entgleisen zu bringen, fanden innerhalb einer Woche in der Umgegend von Northampton, Peterborough und Bedford statt. In dem letzteren Ort ereilte den Thäter das Verderben. Man sah in der Nähe des Platzes, wo das Unglück stattfand, einen Mann, der sich Eisenrost von den Händen abwusch, und als man Tomlinson verhaftete, fand man ein mit Eisenrost befleckes Stück Seife bei ihm und im Futter seines Ueberziehers verborgen das Notizbuch mit den genauen Ankunftszeiten der Züge. Seife und Notizbuch genügten, um ihn zu zwanzig Jahren Kerker zu verurtheilen. Das Berauben von Güterzügen, die zeitweise unbewacht auf Nebengeleisen gelassen werden, ist von berufsmäßigen Verbrechern technisch sehr vervollkommnet worden, und die Sammlung ihrer zu diesem Zweck gebrauchten Werkzeuge ist höchst mannigfaltig. So giebt es ein „Vademekum" für Räuber, das gleichzeitig Brechstange, Schraubenschlüssel, Säge, Schraubenzieher, Bohrer, Keil, Zentrumbohrer und Zange ist. Einzelne Brechstangen bestehen aus mehreren Theilen, die bequem an einer Person verborgen werden können. Daneben liegen seltsame Gummiröhren und Metallsyphons, die den Weindieben zum Abzapfen der Fässer dienen. Auf diese Weise gehen hunderte von Gallonen kostbarer Flüssigkeit verloren, und die Diebe legen sogar denen der Angestellten ähnliche Uniformen an, um ihrem „Beruf" ungestörter nachgehen zu können. Die höchste Klasse der Eisenbahnplünderer sind aber die berufsmäßigen Fälscher von Frachtbriefen. In dem Museum findet man unschuldig aussehende gelbe Papiere, durch die tausende gestohlen wurden. Alle diese Papiere werden so gut gefälscht, daß sogar die Schreiber, die die ursprünglichen Dokumente ausfertigten, getäuscht werden. Endlich findet man Stöße gefälschter Eisenbahnfahrkarten und in einer besonderen Abtheilung die „Verbrechergalerie", Bilder der bekanntesten Eisenbahndiebe.

Letzte Nachrichten.

Homburg v. d. Höhe, 7. Februar. Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen.

Potsdam, 7. Februar. Der Kronprinz traf heute 8½ Uhr hier ein.

Cronberg, 7. Februar. Der Kronprinz von Griechenland ist früh auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Berlin, 7. Februar. Der Reichskanzler hat sich heute früh nach Homburg begeben.

Bremen, 7. Februar. Die Bürgerschaft forderte in einem Antrage an den Senat letzteren auf, durch den Bundesrathbevollmächtigten Bremens gegen jede Erhöhung der Lebensmittelsteuer zu wirken.

Petersburg, 7. Februar. Es wird befürchtet, daß bei dem Brande der Petroleumlager in Baku mehrere hundert Personen umgekommen sind. Die Lager der Rothschildschen Gesellschaft sind fast ausgebrannt und die Gefahr beseitigt, falls nicht eine neue Explosion erfolgt.

New-York, 7. Februar. Aus Peking wird vom 6. d. M. gemeldet: Die fremden Gesandten haben sich endgiltig entschieden, die **Todesstrafe für alle zwölf auf die Liste gesetzten chinesischen Würdenträger zu verlangen.** Für Tuan und Lan könne der Kaiser, wie die Gesandten ferner beschlossen, die Todesstrafe in Verbannung nach Turkestan umwandeln.

Amsterdam, 7. Februar. Wie gemeldet, hat der portugiesische Gesandte im Haag seine Geschäfte wieder aufgenommen und auch der niederländische Gesandte in Lissabon wird dorthin wieder zurückkehren. Der Zwischenfall der sich mit dem niederländischen Konsul in Lourenco Marques abspielte, ist somit erledigt.

Caracas, 7. Februar. (Reutermeldung.) Der Führer der Aufständischen Achosta ist gestorben.

Geschäftliches.

Der fördernde Einfluß der Zeitungsreklame auf die Erweiterung der Geschäftsbeziehungen und die Hebung des Absatzes in allen Erwerbszweigen ist für den umsichtigen Geschäftsmann unverkennbar. Die individuelle Behandlung aller hierbei nöthigen Punkte bildet den Hauptwirkungskreis der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** wie aus der soeben erschienenen 34. Auflage des **Zeitungskataloges** und **Insertionskalenders** dieses Instituts hervorgeht. Der wichtigen Frage der Ausstattung der Annoncen widmet der Katalog einen besonderen Theil. Eine wie große Wirkung durch die Ausstattung der Annonce erreicht werden kann, das zeigen die mit großer Sachkenntniß zusammengestellten 21 Tafeln mit 169 Annoncen-Entwürfen. Außerdem enthält der Katalog ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher Zeitungen und Zeitschriften, welche in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und der Schweiz erscheinen, sowie der wichtigen Blätter des Auslandes. Bei den Blättern finden sich alle diejenigen Angaben, die ein Inserent in erster Linie zu wissen nöthig hat, als Zeilenpreis, Spaltenbreite, Erscheinungsweise, Auflage, politische Richtung 2c. Der Zeitungskatalog präsentirt sich wiederum in vornehmer Ausstattung einer Pultmappe mit Schreibkalender für alle Tage des Jahres.

Standesamt Schleusenau.

Vom 16. bis 31. Januar.

Eheschließungen. Schlosser Otto Pöhlmann, Anna Büttner, beide Jägerhof. Schlosser Emil Perret hier, Emilie Gohlke, Bromberg. Sergeant im Pommerschen Füsilierregiment Nr. 34 Franz Schröder, Bromberg, Maria Panknin hier.

Geburten. Tischler Emil Prehn 1 T. Eigenthümer Hermann Milbrandt, Oplawitz, 1 T. Arbeiter Julius Berger, Jägerhof, 1 T. Fleischermeister Gustav Dürr 1 S. Arbeiter Peter Musial 1 T. Böttchermeister Franz Zbuszewski 1 S. Tischler Friedrich Kohtz 1 T. Eigenthümer Josef Lesniewicz, Oplawitz, 1 S. Schmied Johann Klosowski 1 S. Königlicher Eisenbahn-Zugführer Gustav Schulz 1 S. Arbeiter Rudolf Raatz, Jägerhof, 1 Tochter.

Sterbefälle. Grete Renz 3 J. Pensionirter Gefängnißinspektor Albert Wollenberg 67 J. Arthur Newald, Schleusendorf, 16 Tg. Charlotte Troyke 1 M. Kutscher Karl Petrich, Jägerhof, 55 J. Johann Klosowski 2 Std. Eine Todtgeburt.

Standesamt Pawlowke.

Vom 16. bis 31. Januar.

Eheschließungen. Arbeiter Adam Wrzeczcz, Anna Rzantkowski, beide Hoheneiche.

Geburten. Arbeiter Josef Ruminski, Hoheneiche, 1 T. Besitzer Stefan Kubinski, Kolonie Kruschin, 1 S.

Sterbefälle. Pelagia Grygrowicz, Pawlowke, 4 W. Eine Todtgeburt.

An unsere verehrlichen Inserenten

richten wir das höfliche Ersuchen, uns

größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm.,

kleinere bis 12 Uhr mittags

aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen.

Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Wasserverkehr der Weichsel, Brahe, Netze.

Wasserstände.

Lfde. Nr.	Pegel zu	Wasserstände. Tag	Meter	Tag	Meter	Gestrigen Meter	Gefallen Meter
	Weichsel.						
1	Warschau	4. 2.	1,71	5. 2.	1,65	—	0,06
2	Zakroczym	9. 12.	1,15	10. 12.	1,09	—	—
3	Thorn	4. 1.	1,60	5. 2.	1,62	0,02	—
4	Brahemünde	6. 2.	3,68	7. 2.	3,70	0,02	—
	Brahe.						
5	Bromberg O.-Pegel	6. 2.	5,34	7. 2.	5,32	—	0,02
	U.-Pegel		1,82		1,78	—	0,04
	Goplosee.						
6	Kruschwitz	5. 2.	1,92	6. 2.	1,94	0,02	—
	Netze.						
7	Leszczyce Oberpegel	6. 2.	1,90	7. 2.	1,92	0,02	—
8	Bartschin	6. 2.	1,16	7. 2.	1,16	—	—
9	12. Grom. Schleuse	6. 2.	0,66	7. 2.	0,50	—	0,16
10	Weißenhöhe	6. 2.	0,35	7. 2.	0,37	0,02	—
11	Usch	11. 1.	—	12. 1.	—	—	—
12	Czarnikau	11. 1.	—	12. 1.	—	—	—
13	Filehne	11. 1.	—	12. 1.	—	—	—

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt täglich früh morgens, die der anderen mittags.

Bromberg, 7. Februar. Schneehöhe 0,09 Meter.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 7. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	6.	7.	Kurs vom	6.	7.
Amtliche Notiz			Lombarden	25,75	25,75
Ung. 4% Goldr.	—,—	—,—	Laurahütte	194,25	194,90
Russen v. 188	—,—	—,—	Mar.-Mlawka	—,—	—,—
Disk.-Komm.	179,70	180,00	Ostpr. Südbahn	—,—	—,—
Deutsche Bank	202,75	205,50	Italiener	96,00	96,00
Oesterr. Kredit.	209,40	209,70	4% Russ. u. Anl.	—,—	—,—

Tendenz: fest.

Magdeburg, 7. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	6.	7.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —,—	10,00—10,25	10,00—10,25
Kornzucker 75% Rend.	7,70—8,05	7,70—8,10
Tendenz: ruhig.		
Feine Brotraffinade	28,95—29,20	28,95—29,20
Gemahlene Raffinade m. Faß	28,95	28,95
Gemahlene Melis 1 mit Faß	28,45	28,45

Fahrplan.

Bromberg-Fordon-Schönsee.

	2—4	2—4	2—4	2—4	2—4	2—4
Bromberg Ab	5.20	9.20	1.45	4.08	6.00	12.22
Karlsdorf	5.29	9.30	1.54	▶	×6.11	.
Jasiniec	5.34	9.35	1.59	4.27	6.17	12.34
Fordon	5.40	9.41	2.05	4.44	6.24	12.41
Ostrometzko	5.54	9.56	2.17	5.05	an	12.53
Dameran	6.05	10.06	2.28	5.29	—	1.04
Unislaw	6.16	10.17	2.39	5.55	—	1.15
Nawra	6.26	10.27	2.49	6.11	—	1.25
Culmsee An	6.36	10.37	2.59	6.29	—	1.35
Culmsee Ab	6.41	10.53	3.32	6.50	—	—
Mirakowo	6.52	11.05	3.50	7.05	—	—
Richnau	7.02	11.15	4.05	7.20	—	—
Schönsee An.	7.09	11.22	4.15	7.30	—	—

▶ Zug hält an Sonn- und Festtagen um 4.21.

Schönsee-Fordon-Bromberg.

		2—4	2—4	2—4	2—4	2—4
Schönsee	Ab	5.49	10.48	—	4.52	8.09
Richnau		6.05	10.56	—	5.00	8.21
Mirakowo		6.25	11.06	—	5.10	8.35
Culmsee	An	6.40	11.17	—	5.20	8.53
Culmsee	Ab	7.08	11.29	—	5.28	9.15
Nawra		7.19	11.41	—	5.39	9.27
Unislaw		7.29	11.52	—	5.49	9.36
Damerau		7.40	12.04	—	6.01	9.47
Ostrometzko		7.51	12.17	—	6.14	9.59
Fordon		8.01	12.28	6.58	6.26	10.10
Jasiniec		8.07	12.35	7.07	6.33	10.17
Karlsdorf		8.11	12.40	7.12	6.37	.
Bromberg	An	8.21	12.51	7.24	6.48	10.29

Die zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens liegenden Zeiten sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Königliche Oberförsterei Bartelsee.

Im Wege des schriftlichen Angebotes sollen loosweise folgende aufgearbeitete

Kiefern-Nutzhölzer

verkauft werden:
Schutzbezirk Kaltwasser, Jagen 200 a (Förster **Taube** in Kaltwasser bei Kl. Bartelsee) von Nr. 21 ab, ausschließlich anbrüchiger Hölzer.
Loos 1: 1 kiefer. Sägeblock II. Kl. = 1,81 fm.
Loos 2: 23 Stück Bauholz III. Kl. = 27,05 fm.
Loos 3: 108 Stück do. IV. Kl. = 76,72 fm.
Loos 4: 78 Stück do. V. Kl. = 26,02 fm.
Berichtigung in den Zahlen vorbehalten. Die Gebote müssen sich auf die Gesammtholzmasse des einzelnen Verkaufslooses beziehen und sind in auf volle Mark abgerundeten Summen abzugeben und in verschlossenen, mit der Aufschrift „Holzverkauf" versehenen Umschlägen bis spätestens (23

Montag, 18. Februar 1901,
vormittags 8 Uhr
an die Oberförsterei Bartelsee in Bromberg, Danzigerstr. 148 portofrei einzusenden, mit der ausdrücklichen Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten, übrigens im Geschäftszimmer der Oberförsterei ausliegenden Verkaufsbedingungen unterwirft. Eröffnung der Gebote am 18. Februar 1901, vormittags 9 Uhr, in **Roepke's** Gasthause in Bromberg, Thornerstr. 58. Bei gleich hohem Gebot entscheidet das Loos.

Konkursmassen-Verkauf.

Das Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Lager
des Kaufmanns **St. Weichman** in **Nakel**/Netze soll im Ganzen verkauft werden. Taxe 5104,70 Mk. Das Lager kann täglich besichtigt werden. Angebote nimmt entgegen
Oskar Bauer,
144) Konkursverwalter.
Nakel Netze, 6. Februar 1901.

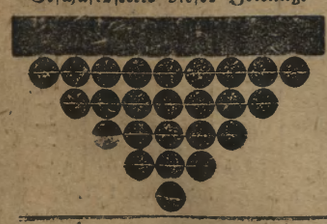
Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Zum Möbelaufpoliren sowie zur Ausführ. v. Reparat. empf. sich bei saub., schneller u. billiger Ausführ.
J. Nawrocki, Möbelpolirer,
983) Bromberg, Elisabethstr. 20.

Damenschneiderin
empfiehlt sich in auch außer dem Hause. **Brahegasse 10,** 1 Tr.

Große Marienburger Schloßbau-Geldlotterie
mit **9840** Gewinnen,
darunter solche à 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000 Mk. u. s. w.
Nur baares Geld ohne Abzug
Ziehung
schon am 26. Februar.
Loose à 3 Mark, mit Gewinnliste und Porto 3,40 Mark.

Königsberger Thiergartenlotterie
mit vielen werthvollen Gewinnen, darunter **erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder.**
Ziehung
bestimmt am 16. Februar.
Loose à 1 Mark,
mit Gewinnliste u. Porto 1,30 Mk.
empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Nußbaum-Pianino
mit eingelegter Mittelfüllung.
Effektvoll. Neu!
Hoher Bau, voller Ton,
nur 450 Mark
bei **C. Junga,** Bahnhofstr. 75.

Vogelliebhaber
sollten nur mit
Bonvies Singfutter,
preisgekr., füttern, à Packet 30 Pf.
Alleinverkauf für die Neustadt
Max Schleiff,
Schleinitz- u. Mittelstr.-Ecke.

Oberförsterei Glinke.
Regierungsbezirk Bromberg.

An Kiefern-Langnutzhölzern vom frischen Einschlage sollen auf schriftliche Meistgebote zum Verkauf gebracht werden.

Loos Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Hiebsort	Kiefern-Langnutzholz: Stückzahl	Inhalt des einzelnen Stammes fm	Gesammter Masseninhalt des Loos fm	darunter: gute Qualität fm	darunter: Abbruch fm	Entfernung von Bromberg km
1	Strischek	2		61	2,01 u. mehr	153 39	22 91	31 73	9
2	„	„		158	1,01—2,00	230 14	39 09	33 40	„
3	Rohrbruch	45		13	2,01 u. mehr	29 88	11 71	4 66	7
4	„	„		36	1,01—2,00	53 13	6 15	6 28	„
5	Kiebitzbruch	120a		205	1,01 u. mehr	286 03	33 83	22 79	5
6	„	„		212	bis 1,00	156 60	11 79	14 97	„
7	Jesuitersee	122b		124	2,01 u. mehr	341 05	70 32	70 24	8
8	„	„		146	1,01—2,00	218 60	82 27	38 03	„
9	„	„		30	bis 1,00	22 42	20 00	4 25	„

Von den Hiebsorten liegt Jagen 45 etwa 2 km, die übrigen 0,1 bis 0,5 km von den vorüberführenden Chausseen entfernt. Die Gebote sind für das Festmeter des einzelnen Looses oder des ganzen Schlages abzugeben, müssen bei Vermeidung der Ungültigkeit die ausdrückliche Erklärung: „daß Käufer die Verkaufsbedingungen kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft," enthalten, mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefern-Langnutzholz" versehen, in versiegelt m Umschlage bis spätestens (55

Dienstag, den 12. Februar 1901, vorm. 9 Uhr,
der Oberförsterei zugehen und findet die Eröffnung am genan ten Tage vorm. 10 Uhr im Gasthause des Herrn **Roepke** zu Bromberg, Thornerstraße 58, in Gegenwart der erschienenen Bieter unter Zuschlagsertheilung auf angemessene Meistgebote statt.
Die näheren Verkaufsbedingungen können gegen Schreibgebühren bezogen oder hier eingesehen werden. Die betreffenden Förster sind angewiesen, auf Verlangen die zum Verkauf gestellten Hölzer vorzuzeigen. **Glinke,** den 1. Februar 1901. **Der Forstmeister.**

Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.

Die **Certificate** der Vereinigung, deren Börsennotiz seitens der zuständigen Organe genehmigt worden ist, kommen **vom 20. dieses Monats ab** zur Auslieferung und können gegen Rückgabe der betreffenden Quittungen bei denjenigen Hinterlegungsstellen in Empfang genommen werden, welche diese Quittungen ausgestellt haben.
Berlin, den 6. Februar 1901. (144
Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank.
Für den Vorstand
Arthur Gwinner Director der Deutschen Bank.
Dr. Salomonsohn Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft.

D. R. G. M. 111 680. **„Diabol"** Patentamtlich geschützt!

Sicherheitsschrank gegen Motten
luftdicht verschlossen, in jeder Grösse, für jeden Haushalt passend und **unentbehrlich** zur Aufbewahrung von Teppichen, Gardinen, **Kleidungsstücken,** liefert **allein** für den **Regierungsbezirk Bromberg u. angrenzende Kreise Westpreussens** (64
Fr. Hege, Möbelfabrik,
Bromberg.

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen
„Webern"
wenigstens während des Winters Beschäftigung.
Wir offeriren:
Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück u. abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen z. Hemd. u. Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth u. gestreift.
Drell, gute Waare.
Halbwollenen Stoff z. Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Fertige Kanten-Unterröcke Mk. 2 pro Stück.
Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
Muster und Preis-Couraute stehen gerne **gratis** zu Diensten.
Kaufmann C. F. Grübel,
Landtagsabgeordneter, **Vorsitzender.**

Höchsten Gewinn bei kleinstem Risiko
erzielt man bei der gegenwärtig mehr denn je glänzenden Conjunctur für (25
Amerikanische Werthe
durch den Erwerb von außerordentlich chancenreichen Papieren, desgl. durch wirklich sachgemäße Transaktionen an der
Londoner u. New-Yorker Börse,
wo das Risiko — bei unbegrenzten Gewinnchancen — selbst bei kleineren Beträgen auf ein Minimum reduzirt ist. Wer sich hierdurch große Geldvortheile verschaffen will, verlange diesbezügl. Prospekt von
Bank- u. Wechselgeschäft M. Prietz & Co.,
Berlin W., Steglitzerstraße 43.

P. P.
Die unterzeichnete Hof-Pianofortefabrik beehrt sich, dem musikalischen Publikum von **Bromberg** und **Umgegend** ergebenst anzuzeigen, dass sie, vielseitigen Wünschen entsprechend, mit dem heutigen Tage bei
Herrn S. Linsky
Inh. der Firma
Germania-Haus
Bromberg, Friedrichstrasse No. 35
ein (510
Zweiggeschäft
errichtet hat.
Herr **Linsky** wird jederzeit eine **reichhaltige** Auswahl von **vorzüglichen** Pianinos in **jeder Preislage** und **Holzfarbe** auf Lager halten. Dieselben sind nach den **neuesten** und **vorzüglichsten** Systemen kreuzsaitig, mit doppeltem Eisenrahmen, Stimmstockpanzer etc. gebaut. Für Güte und Fehlerfreiheit übernimmt die Fabrik eine **20jährige Garantie,** liefert ihre Fabrikate auf Probe franco Station, **gestattet Theilzahlungen** und gewährt **bei Baarzahlung entsprechenden Rabatt.**
Specialität: „Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente."
Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.
Inhaber der Königl. Preussischen Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Illustrirte Preislisten franco und kostenlos.
G. Wolkenhauer, Stettin,
Hof-Pianofortefabrik.
Errichtet 1853.
HOFLIEFERANT
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Zu Hochzeiten, Taufen, Fastnachtsfeiern
oder anderen Festlichkeiten empfehle **Apfelwein,** goldklar, herb Ltr. 30 Pfg., süss (Bowle) 30 Pfg., Muskat-Façon süss Ltr. 45 Pfg., in Fässern zu 20, 25, 30, 50 und 100 Ltr. unter Nachnahme, Champagner 90 Pfg. die Flasche. Niederlagen werden vergeben; tüchtige Agenten angestellt. Apfelwein-Kelterei **Oswald Flikschuh, Neuzelle** bei Frankfurt a. O.

Den Nagel auf den Kopf trifft jeder, der statt werthloser Nachahmungen nur das allein echte **Liebig's Puddingpulver** mit dem Bäckerjungen (D. R. P. A. No. 7492) verwendet. **Ueberall käuflich.** **Heine & Liebig, Hannover.** Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

Jeder Arzt empfiehlt
Plasmon-Cacao,
Plasmon-Chocolade,
Plasmon-Hafercacao,
Plasmon-Biscuits,
Plasmon-Zwieback,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Puddingpulver
Höchster Nährwerth!
Feinster Geschmack!
Erhältlich in Apotheken, Droger.-, Delikatesswaaren-Handlungen etc.

Reform-Kakao
nach neuem Verfahren hergestellt, ist anerkannt der **wohlschmeckendste** aller Kakaosorten, und wird von **Jedem** gerne getrunken.
Proben kostenlos auch an Private, mit Angabe nächster Verkaufsstelle.
Reform-Kakao-Fabrik
Wilhelm Herksen
Geestemünde.

HUSTEN
Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungleid. Man gebr. nur Apth. **Wagners echten russisch. Knöterich.** Seit Jahr. m. grösst. Erf. angw. Viel. Att. Man achte auf den Namenszug. Cart. à 50 Pf. u. 1 Mk. z. hab. bei **Carl Schmidt,** Elisabethmarkt.

Das größte Brod
6½ Pfund für 50 Pf.
empf. **Pommerenke,** Bahnhofst. 88.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Emser Pastillen
mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Zum **Gargeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung des Emser Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen
mit Plombe
oder
Emser Quellsalz
mit Plombe.
Vorräthig in **Bromberg** in den Apotheken und Drogenhandlungen (252

Heringe
Crownbrand Matjull (Paff) verkaufe, solange der Vorrath reicht, per Tonne mit **36 Mark.**
Otto Pfaender, Grünberg i. Schl.

Carl Schmidt's Arnika-Brust-Bonbons,
rühmlichst bewährt gegen **Husten, Heiserkeit** 2c. 2c. (119
Packete à 30 und 50 Pfg. in den Drogerien v. **Carl Grosse Nachf.** und **Carl Schmidt** erhältlich.

David's Mignon-Kakao
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
Fr. David Söhne, Halle a. S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Kauf und Verkauf

Roggenstroh
kauft **Molkerei** 4-5. Gammstr. 4-5.

Eine Bäckerei
am liebsten in vollem Betriebe befindlich, zum 1. Oktob. 1901 von einem strebsamen Bäckermeister zu pachten gesucht. Off. u. **E. N. 100** an die Geschäftsstelle erbeten.

Gut einger. Restaur., Saal, Ver.-Zimmer, Kegelbahn, Billard, Garten ist zu verpachten. Offert. unt **C. B.** an die Geschst. erbeten.

Vorzügliche Existenz!
Paul Auring's Central-Hôtel in **Inowrazlaw,** mit sicherem Reiseverk. und sehr gut gehendem Restaur. (groß. Mittags- u. Abendtisch) ist todesh. von sof. unt. günst. Beding. billig verkäuflich. Offert. nimmt Herr **R. Foraita,** Kulturingenieur in Inowrazlaw entgegen.

Ein großes Wohnhaus
mit Gaseinricht., Wasserleitung, Nebengebäud. u. Garten ist sof. u. **sehr günstigen** Beding. zu verkf. Off. u. **S. F. 125** an die Geschäftsst.

Wenig gebrauchtes Pianino und Harmonium
verkauft ganz billig **F. Kroll,** Piano-Magazin, Danzigerstr. 38.

Güterwagen,
normalspurig, wegen Betriebseinschränkung **außergewöhnlich billig** abzugeben. Gefl. Offerten unter **H. 3646** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin** erbeten.

2 Wäschespinde,
1 Spiegel, 1 Sopha,
1 Bettgestell billig zu verk.
Näheres **Brenkenhoffstraße 21.**

Tonbank,
2 Repositorien m. Spiegelsch.
billig. Wo? sagt d. Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener
starker Schlitten
steht z. Verkauf **Rinkauerstr. 10.**

1 Gaskaffeebrenner
billig zu verkaufen. (194
Daniel Lichtenstein.

1 Pferd (989
3 Arbeitswagen
1 Kabriolett
1 kl. Schlitten
stehen billig zum Verkauf
Prinzenthal, Nakelerstraße 23.

Wohnungs-Anzeigen

Sofort gesucht Wohnung v. 2 Zimm., Küche, Zub., in der Nähe d. Gymnas. G. Off. mit Preisang. u. **A. A.** a. d. Geschäftsst.

1 großer Laden mit angrenzend. **Wohnung** v. 1. Oktbr. cr. billig z. vermiethen bei Otto Kromer, **Bahnhofstr. 6a.**

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung v. sof. oder 1. April bill. z. verm. Näh. **Bahnhofstr. 89,** Contor, Hof r.

Der v. Hrn. Emil Gerber innehab.
Laden Danzigerstraße 20
ist per 1. April zu vermiethen.
193) Georg Sikorski.

Wohnung v. 5 Zimmern,
Badezim., Mädchen- u. Burschengelaß, vom 1. April zu vermiethen **Rinkauerstraße 65.** Näh. bei Georg Sikorski. Danzigerstr. 20.

Wohnung, 5—6 Zimm. u. Zub. z. verm. Bahnhofst. 56.

Danzigerstr. 44
ist die Bel-Etage ganz auch getheilt z. vermieth. M. Schilling.

Wilhelmstraße 59
sind **herrschaftl. Wohnungen,** 5 und 7 Zimmer, zu vermiethen.

Johannisstraße 16
3 Zimmer, Küche mit Gaseinr. und Zubehör, Garten, v. 1. April zu vermiethen. Leu.

Hierzu eine Beilage.

№ 33. Beilage. – Bromberg, 8. Februar 1901.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 6. Februar.

Das Haus ist mäßig besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Ein Kommissar.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Geschäftsordnungssachen, es handelt sich um die Erlaubniß zur Einleitung einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Beleidigung des Reichstags gegen 1) die Herren Opifizius in Pforzheim und August Dreesbach in Mannheim und 2) gegen die Zeitung „Odin“ in München.

Die Geschäftsordnungskommission beantragt, die Erlaubniß zu beiden Klagen nicht zu ertheilen. Das Haus tritt ohne Debatte dem Beschluß der Kommission bei.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Antrags Bargmann und Genossen (Freis. Vp.) betreffend Aufhebung der Theaterzensur.

Abg. Bassermann (nl.): Ich glaube, daß allerdings Mißstände vorhanden sind, die diesen Antrag rechtfertigen, soweit es sich um ernste, künstlerische Aufführungen handelt. Den ersten Theil des Antrags, der diese Forderung stellt, werden wir annehmen, den zweiten Theil jedoch, der sich auf Singspieldarstellungen u. s. w. bezieht, bitte ich abzulehnen, denn wir haben keinen Anlaß, hier einzugreifen. Der Abgeordnete Müller-Meiningen hat mit gewohntem Fleiß viel Material zusammengetragen, er hat auch behauptet, daß die Zensur mit der preußischen Verfassung nicht im Einklang steht. Hier will ich ihm nicht folgen, denn für diese Frage ist der Reichstag nicht zuständig. Anders steht es mit der Behauptung, daß die Theaterzensur gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung verstößt. Dieser Vorwurf ist nicht berechtigt, denn man muß unterscheiden zwischen der Freiheit des Gewerbes, die durch die Gewerbeordnung garantirt ist, und den gewerbepolizeilichen Bestimmungen, die in den einzelnen Bundesstaaten zu recht bestehen. Aber das Reich ist durchaus kompetent, hier abändernd einzugreifen und die Frage der Theaterzensur reichsgesetzlich zu regeln. Zweifelhaft scheint es mir allerdings, ob es einen Zweck hat, hier einen entsprechenden Gesetzentwurf zu schaffen. Die bisherigen Erfahrungen, die wir in anderen Fragen, z. B. beim Wohnungswesen, gemacht haben, sind nicht gerade ermuthigend, aber dies kann uns doch nicht abhalten, die Initiative zu ergreifen. Der Abg. Müller-Meiningen hat unzweifelhaft nachgewiesen, daß große Mißstände bestehen. Besonders merkwürdig ist die verschiedene Handhabung der Zensur nach den verschiedenen Theatern. Man scheint die Theater in verschiedene Sittlichkeitsklassen einzutheilen. Zum Beispiel Klasse A.: Deutsches Theater und Lessing-Theater; Klasse B.: Residenz-Theater und Klasse C.: schließlich Apollo-Theater. (Heiterkeit.) Was das Publikum der ersten beiden Klassen nicht vertragen kann, scheint das Apollo-Theater ganz gut vertragen zu können. Sehr seltsam ist auch, daß Stücke, die in der einen Stadt erlaubt sind, in der anderen verboten werden. Die Schauspielkunst empfindet es schwer, daß gerade sie von der Zensur getroffen ist, während die anderen Künste erst da Halt zu machen brauchen, wo das Strafgesetzbuch einsetzt. Oft scheint die Zensur nur dazu da zu sein, um Reklame für ganz werthlose Machwerke zu machen, wie das Verbot des Stückes „Die gestrengen Herren“ beweist. Die Angriffe, die hier gegen den Göthe-Bund gefallen sind, sind ganz unberechtigt, ich muß sie deshalb entschieden zurückweisen. Die Hauptsache scheint uns zu sein, die Theaterzensur und ihre Rechte einzugrenzen, dies geschieht am besten in der Kommission, meine Freunde werden daher für die Kommissionsverweisung stimmen. Auch der Abg. Richter hat früher gesagt, man müßte die Grenzen der Zensur gesetzlich regeln. Auch der Abg. Müller-Meiningen wird sich dieser Forderung nicht verschließen können, da er ja ausdrücklich gesagt hat, das Recht der polizeilichen Präventive müsse bestehen bleiben. Wenn aber gar keine Art von Zensur besteht, kann die Polizei doch auch nicht präventiv eingreifen. Daneben müßte noch die Möglichkeit bestehen, daß die Polizei im Interesse der öffentlichen Sicherheit, wenn Leben oder Eigenthum in Gefahr ist, vielleicht in Zeiten hoher politischer Erregung, ein Stück verbieten kann. Ein solches Recht hat mit der Zensur als solcher nichts zu thun. Vielleicht könnte die Polizei am besten ein solches Recht anwenden, wenn sie der Generalprobe beiwohnte und dann ihren Entschluß faßte. (Beifall.)

Abg. Roeren (Zentrum): Wenn Sie vielleicht in mir einen begeisterten Vertheidiger der Zensur erwarten, dann sind Sie im Irrthum. Ich habe an der Handhabung der Zensur ungleich mehr auszusetzen als Herr Müller. Meine Unzufriedenheit ist aber mehr grundsätzlicher Natur als die des Herrn Müller. Die Zensur verfährt inkonsequent; sie verbietet oft die harmlosesten Aeußerungen über politische und gesellschaftliche Zustände; dagegen erlaubt sie die lascivesten Szenen. Man muß aber unterscheiden zwischen der Handhabung der Zensur und der Einrichtung selbst. Der Antrag will nicht die Handhabung der Zensur bessern, sondern die ganze Zensur beseitigen. Die Antragsteller werden wohl selbst nicht hoffen, daß ihr Antrag Gesetz wird. Die Regierungen werden gewiß nicht die Verantwortung für einen solchen Antrag übernehmen wollen. Wenn trotzdem der Antrag gestellt ist, so erklärt sich das allein daraus, daß im vorigen Winter die Regierung gegenüber der schreierischen Protestbewegung gegen die lex Heinze eine unbegreiflich schwächliche Haltung einnahm. (Sehr wahr! im Zentrum.) Im Reichstag zog sie sich zurück und in den Einzellandtagen bemühte sie sich, die Verantwortung für das Heinze-Gesetz von sich abzuwälzen. Das geschah sogar seitens der Regierung, durch deren Bemühen allein der umstrittenste Paragraph in das Gesetz gekommen war. (Hört, hört! im Zentrum.) Wer kneift, auf den wird nur noch mehr eingehauen. Und wir haben keinerlei Neigung, einer so schwächlichen Regierung beizuspringen. Herr Müller hat sehr viele kleine Stückchen erzählt, er ist aber über die Kernfrage mit einigen wenigen Worten hinweggegangen. So leicht kann man die Zensur doch nicht beseitigen. Herr Müller hätte zunächst die Kompetenzfrage gründlich e örtern müssen. Allerdings gehört die Regelung der Zulassung zu einem Gewerbe zur Kompetenz des Reiches. Unzweifelhaft aber gehört die Ausübung des Gewerbes nicht zu seiner Zuständigkeit. Darüber sind sich Theorie und Praxis vollständig einig. (Abgeordneter Müller-Meiningen: Nein.) Sie bestreiten das, Herr Müller, aber ich berufe mich z. B. auf den Kommentar Wilhelmi sowie auf Kolisch, Ihren leider verstorbenen Fraktionsgenossen. — Daß aber die Theaterzensur lediglich die Ausübung eines Gewerbes betrifft, kann nicht bestritten werden. Demnach ist das Reich für die vorliegende Frage nicht zuständig. Deshalb kann der Reichstag den Antrag nicht annehmen, ehe die Verfassungsbestimmungen über die Zuständigkeit des Reiches geändert sind. Jetzt kann der Reichstag nicht einfach die Theaterzensur aufheben. Anders steht es mit der Frage: kann der Reichstag die Handhabung der Theaterzensur ändern. Aber auch diese Frage ist zu verneinen, da auch dies zur Ausübung des Gewerbes gehört. Die Zulassung zu dem Gewerbe, wo das Reich kompetent ist, wird durch die Zensur nicht berührt. Dies beweist die erschreckende Zunahme der Zahl der Theater, über die schon Windthorst geklagt hat. Schon 1880 haben Rudolf von Gottschall und Genossen in einer Petition an den Reichstag gesagt, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Theaterfreiheit den deutschen Bühnen, besonders den Direktoren der anständigen Theater großen Schaden gethan hat. (Hört, hört! im Zentrum.) Abg. Müller hat zur materiellen Begründung seines Antrags eine große Anzahl Zensurstückchen angeführt. Viele davon waren allerdings alte Ladenhüter, die wir schon seit langem kennen. Dagegen hat Abgeordneter Müller gegenüber all diesen Mißgriffen es ganz unterlassen, alle die Fälle anzuführen, wo die Zensur mit Recht eingegriffen und wirkliche Ausschreitungen verhindert hat. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ich werfe vor allem der Zensur vor, daß sie in bezug auf soziale und gesellschaftliche Fragen zu streng, in sittlichen Fragen aber unverantwortlich nachsichtig ist. Was man heute auf unseren Spezialitätentheatern sieht an Schamlosigkeit in bezug auf Darstellung, Kleidung und Bewegung, überwiegt doch alles, so daß man sich wirklich fragen muß, wozu ist denn eine Zensur da, wenn so etwas geschehen kann? (Sehr richtig! im Zentrum.) Selbst liberale Blätter haben dies zugeben müssen. So schrieb eine Berliner liberale Zeitung über die Aufführung der „Dame von Maxim“: „Die Dame von Maxim war eben so ungezogen wie ausgezogen.“ (Heiterkeit.) Deshalb sage ich, die Zensur sündigt weit mehr durch das, was sie nicht streicht, als durch das, was sie streicht. Wenn die Zensur richtig gehandhabt wird, kann sie nur segensreich wirken, wegen einzelner Mißgriffe darf man das ganze Institut nicht beseitigen. Wegen einzelner Mißbräuche, die bei der Reichstagswahl vorkommen, wird doch auch keiner das Reichstagswahlrecht abschaffen. Wir können die Zensur nicht entbehren. Dieselbe Ansicht vertritt — und das wird ein Stich in das Herz der Mitglieder des Göthebundes sein — der alte Professor Mommsen, der Ehrenpräsident des Göthebundes. Daß Mommsen diese Ansicht jetzt wieder aufgegeben haben sollte, wie der Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen behauptet, kann ich nicht annehmen. Dazu schätze ich Mommsen viel zu hoch, obwohl ich nicht Mitglied des Goethebundes bin. Es wird wohl ein Mißverständniß auf seiten des Herrn Dr. Müller-Meiningen vorliegen. Vielleicht hat Mommsen gesagt, er habe sich in der Hochschätzung der Mitglieder des Goethebundes geirrt, und seine diesbezügliche Aeußerung zurückgenommen. (Heiterkeit im Zentrum.) Alle ernsten Künstler wünschen nichts mehr, als daß die Theaterzensur bestehen bleibe, gerade im Interesse der wahren Dichtkunst. (Abgeordneter Dr. Oertel ruft sehr laut: Sehr richtig! Heiterkeit links.) Die Theaterzensur soll alle Obscönitäten von den Bühnen fern halten, gleichgiltig, ob sie mit dem Raffinement der künstlerischen Technik dargeboten werden, oder nicht. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Pachnicke (Freisinnige Vereinigung): Es sei sehr bezeichnend, daß das Zentrum den Antrag nicht einmal einer Kommission überweisen wolle. Bezeichnend sei es auch, daß die Einbringer des Toleranzantrages hier solche Finessen bezüglich der Kompetenz vorbringen. Die Aufhebung der Zensur bedeutet nicht Zügellosigkeit, sondern Zügelung direkt durch das Staatsgesetz. Nicht die Immoralität einzelner Stellen werde von der heutigen Zensur angefeindet, die Tendenz der letzteren sei in einem unbewachten Augenblick verrathen worden, wo gesagt wurde, die ganze Richtung paßt uns nicht.

Abg. Himburg (konservativ) wird mit seinen Parteigenossen aus formellen und materiellen Gründen gegen den Antrag und die Ueberweisung an eine Kommission stimmen. Sie bestritten die Kompetenz des Reichstages. Wenn der Antrag angenommen werden sollte, würden die größten Gefahren für die Sittlichkeit entstehen. Die Zensur habe bis jetzt im ganzen geschickt und segensreich gewirkt.

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat) hält den Reichstag für zuständig. Die Zensur sei eine in sich verfehlte Einrichtung. Jeder Zensor müsse Fehler machen, denn es sei eine Anmaßung, zu glauben, daß ein einzelner Mensch die litterarischen Fragen so beherrschen könnte, um hier Fehler vermeiden zu können. Der einzige Zensor, den der Dichter sich gefallen lassen müsse, sei das Publikum. Wer den Zensor will, zeige nur, wie schwach er sei. Viele Stücke seien erst durch den Zensor unsittlich geworden. Die Polen und das Zentrum möchten sich wohl überlegen, ob sie gegen eine Ueberweisung des Antrages an eine Kommission stimmen sollen. Sie würden unter Umständen jetzt die Ruthen schneiden, die sie später selbst fühlen würden. Hier handele es sich darum, der partikularrechtlichen Polizei das Heft aus der Hand zu nehmen und deshalb dürfe man nicht zurückweichen. Er hoffe, daß das Zentrum noch zu einer besseren Einsicht kommen werde.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Etat der Reichsjustizverwaltung und des Reichsschatzamts.

Schluß 5½ Uhr.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

8. Februar: Feucht kalt, Niederschläge, windig. Sturmwarnung.

9. Februar: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach Niederschläge. Sturmwarnung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* **Der Vorstand der Anwaltskammer** in Posen hat zum Vorsitzenden den Geheimen Justizrath Orgler in Posen, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Justizrath Gaebel in Schneidemühl, zum Schriftführer den Justizrath von Glembocki und zum stellvertretenden Schriftführer den Justizrath Salomon, beide in Posen, wiedergewählt.

* **Verwendung weiblicher Personen im Eisenbahndienste.** Ein kürzlich ergangener Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen bemängelt, daß die Einstellung weiblicher Personen, namentlich für den Fahrkartenausgabe- und Telegraphendienst, nicht in dem erwünschten Umfange vor sich gegangen sei. So seien z. B. in einzelnen Bezirken Frauen in diesen Dienstzweigen überhaupt noch nicht beschäftigt. Den Eisenbahndirektionen wird daher aufgegeben, auf die vermehrte Einstellung von Hülfsfahrkartenausgeberinnen Bedacht zu nehmen und in jedem Falle beim Abgange männlichen Personals zu prüfen, ob nach Lage der Verhältnisse die freigewordenen Stellen nicht durch Hülfsfahrkartenausgeberinnen wahrgenommen werden können. Weiter beauftragt der Minister die Direktionen unter Hinweis auf die Bestimmungen betr. die Neuregelung des Telegraphendienstes bezw. die Verwendung weiblicher Personen im Fernsprechdienst, sich die Verwendung solcher Personen auch in diesen Dienstzweigen mehr als bisher angelegen sein zu lassen.

* **Die Landbank** kaufte das im Kreise Jarotschin, Provinz Posen, belegene, dem Grafen Welczek auf Laband in Schlesien gehörige Rittergut Ulrikenhof, früher Niedzwiady, in Größe von 577 Hektar. Vorbesitzer des Grafen Welczek war Herr Hoffmann-Bytkowo.“

R. **Schulitz**, 5. Februar. (Vereinsnachrichten.) Im August Krügerschen Saale hielt der hiesige Spar- und Vorschußverein die ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein, welcher seit 1883 besteht, am 1. Januar 1900 schon 544 Genossen hatte, denen im Laufe des Jahres 74 neue hinzugetreten. Es schieden durch Aufkündigung 20, durch den Tod 5 und durch Ausschluß der Generalversammlung 5 aus, so daß am 1. Januar d. J. 588 Genossen dem Verein angehörten. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar d. J. 7334,04 Mark, Wechselkontobestand 169 055 Mark, Reservefonds 9471,82 Mark, Spezialreservefonds 1380 Mark. Das Mitgliederguthaben betrug 52 386,60 Mark und die Spareinlagen erreichten eine Höhe von 134 580,68 Mark. Als Dividende wurden den Mitgliedern für Mitgliederguthaben bis zur Höhe von 500 Mark 7 Prozent bewilligt resp. gutgeschrieben. Den Aufsichtsrathsmitgliedern wurden 100 Mark Versäumnißkosten bewilligt, ebenso eine Remuneration dem Direktor und dem Rendanten. Als neues Vorstandsmitglied an Stelle des verstorbenen Kontrolleurs Himmer wurde zu diesem Amt der pensionirte Lehrer Max Boelter gewählt. Sein Gehalt wurde von der Generalversammlung auf 800 Mark festgesetzt. — Der Männergesangverein hält am 10. d. Mts. im August Krügerschen Saale mit Familie ein Fastnachtskränzchen. — Nächsten Dienstag, den 14. d. Mts. wird auch der Verein hiesiger Radfahrer einen Familienabend begehen.

—z. **Schubin**, 5. Februar. (Schiedsgericht.) Heute hielt das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg im Sitzungszimmer des hiesigen Magistrats eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsassessor Dr. von Gottschall, als Beisitzer nahmen theil: Hoflieferant Böhme, Gutsbesitzer Krüger-Mogilno, Privatförster Lachmund-Winiec und Arbeiter Behrendt-Wtelno. Es lagen 14 Berufungssachen gegen die Posener landwirthschaftliche Berufs-Genossenschaft vor, von denen 8 zurückgewiesen wurden. In den Unfallsachen der Altsitzerfrau Emilie Friedrich in Bielsko, des Händlers Gottlob Müller in Runau, der Probsteipächterfrau Katharina Czerwinska in Kgl. Wierzchucin, der Eigenthümerfrau Albertine Gehrke in Josefkowo, des Eigenthümers Johann Rucinski in Zimpelei und der Magd Josefa Kieszyn in Labischin wurde Beweisaufnahme beschlossen. Der Wittwe Emilie Rauhut in Latkowo wurde die Hinterbliebenenrente zuerkannt.

□ **Znin**, 6. Februar. (Verschiedenes.) Durch das Schneetreiben in der Nacht vom 2. und 3. d. Mts. hat sich der Schnee auf so vielen Stellen angehäuft, daß der Betrieb der hiesigen Kleinbahn am 3. und 4. eingestellt werden mußte. — Der ständige Wiegemeister der hiesigen Zuckerfabrik wurde am Montag Vormittag in dem Waagehause erhängt aufgefunden. Am Sonntag noch hat er seine Bekannten und Verwandten hier in der Stadt besucht, ist aber dann in seine Wohnung nicht mehr zurückgekehrt. Da er in sehr guten Verhältnissen gelebt hat, so ist nur anzunehmen, daß er diese That in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat. — Der Druckereibesitzer und Redakteur der Zniner Zeitung Herr Gustav Wentzel hat seine Druckerei und sein Geschäft an Herrn Fleischer aus Breslau verkauft und ist nach Braunschweig übergesiedelt. Herr Fleischer führt das Geschäft in Firma Gustav Wentzels Nachfolger weiter. — Der hiesige Kreisphysikus Dr. Lehmann ist vom 1. April d. Js. in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt. Seine hiesige Stelle übernimmt der Kreisphysikus Dr. Pieconka aus Schokken. — Im Monat Januar d. Js. sind im hiesigen Schlachthause 38 Rinder, 113 Kälber, 181 Schweine, 28 Schafe und 17 Ziegen geschlachtet worden. Im Kalenderjahre 1900 wurden 392 Rinder, 866 Kälber, 777 Schafe, 130 Ziegen und 1854 Schweine geschlachtet.

s. **Inowrazlaw**, 6. Februar. (Der landwirthschaftliche Verein) für die Kreise Inowrazlaw und Strelno hielt heute in Weiß' Hotel eine Sitzung ab. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Obstbaues in unserer Provinz hat der jetzige Vorsitzende des Vereins, Oekonomierath Wentscher, mit der Landwirthschaftskammer dahin unterhandelt, daß sie ihren Obstbauinspektor für einige Zeit hierher senden möge, um einen kurzen Kursus abzuhalten. Als Unterrichtsmaterial sollen die verschiedenen Obstgärten der Stadt dienen. Dem Verein kommt ein solcher Kursus sehr erwünscht. Es ist zu erwarten, daß er etwa in den Tagen nach dem 25. März wird abgehalten werden. Theilnehmer dürften Dominiengärtner, Wirthe, Schüler der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule und wohl auch manche Besitzer selbst sein. Der Vorsteher der hiesigen Landwirthschaftlichen Winterschule, Herr Kirscht, sprach über die Arbeiterfrage. Er beleuchtete die in der Versammlung des Hauptvorstandes des Ostmarkenvereins vom 8. Dezember v. J. zur Frage der Zulassung russisch-polnischer Arbeiter angenommenen Leitsätze und warf einen Blick auf die ausländischen Arbeiter. Zu bemängeln sei an diesen, so führte Redner aus, die besonders in erster Zeit sich bemerkbar machende Kraftlosigkeit und Ungeschicklichkeit. Das Vorhandensein des Arbeitermaterials sei aber durchaus nicht geeignet, unseren Landwirthen jede Besorgniß zu nehmen. Schon jetzt ziehen auch die Russen nach Mecklenburg, Sachsen u. s. w. Außerdem klagen auch die Landwirthe jenseits der Grenze darüber, daß ihnen Arbeiter fehlen. In eine große Gefahr kann nun die heimische Landwirthschaft kommen, wenn die russische Regierung die Arbeiterauswanderung inhibirt. Endlich fordert auch die Würdigung nationaler Interessen, daß man danach strebe, die einheimischen Arbeiter, seien es Deutsche oder Polen, festzuhalten. Für diesen Zweck forderte nun Redner bessere Wohnungen, höheren Lohn und eine angemessene humane Behandlung. Bezüglich der Petition der vereinigten Pferdehändler um Belassung des Zolles auf Pferde in der bisherigen Höhe gab der Verein seiner Meinung dahin Ausdruck, daß er aus dem Kreise durch Landwirthe nicht unterstützt werden könne.

□ **Gnesen**, 6. Februar. (Jahrmarkt.) Der Februar-Pferdemarkt hat mit dem heutigen Tage sein Ende erreicht. Trotzdem er bestimmungsgemäß am Montag seinen Anfang nimmt, wurde schon von Sonnabend Nachmittag an flott gehandelt. Der Markt ist, was den Auftrieb und Verkauf von Pferden, insbesondere Arbeitspferden anlangt, gut verlaufen. Käufer und Verkäufer sind auf ihre Rechnung gekommen. Es wurden für Arbeitspferde bis 1000 Mark gezahlt. Auf dem übrigen Viehmarkt war, wie gewöhnlich, der Auftrieb groß, der Verkauf aber nur mäßig. Dem Krammarkt hat das schlechte Wetter, das heute früh mit Regen einsetzte und in langanhaltendes nasses Schneetreiben überging, ein frühzeitiges Ende bereitet.

Posen, 5. Februar. (Eine stürmische polnische Reichstagswählerversammlung) fand heute Abend statt. Dr. med. von Chlapowski, als Vorsitzender des Wahlkomitees, eröffnete die von etwa 700 Personen besuchte Versammlung, in der sich viele Sozialisten befanden, und widmete dem verstorbenen Abgeordneten Motty einen Nachruf. Mit dem Hinweise darauf, daß nur solche Wähler sich an den Debatten betheiligen könnten, welche auf dem Boden des polnischen Wahlreglements ständen, wollte Dr. von Chlapowski zur Tagesordnung, Aufstellung des polnischen Reichstagskandidaten für Posen, übergehen, als mehrere Sozialisten das Wort verlangten. Als die Sozialisten das Wort nicht erhielten, begannen sie zu zischen und durch ihren Lärm die Versammlung zu stören. Da stürzten sich aber vier bis fünf der bürgerlichen Polen auf je einen Sozialisten und warfen oder schleiften ihn zum Saale hinaus. Auch der sozialistische Reichstagskandidat v. Kasprzak wurde trotz verzweifelten Ringens hinausbefördert. Nachdem nach einem viertelstündigen Handgemenge die Ruhe wiederhergestellt war, wurde Rechtsanwalt v. Chrzanowski in erster Linie als Reichstagskandidat aufgestellt, in zweiter Linie Dr. v. Chlapowski und als dritter Rittergutsbesitzer Dr. von Szoldrzynski-Bolechowo. Darauf wurde die Kandidatur des Rechtsanwalts von Chrzanowski unter stürmischem Beifall aufgenommen. In seiner Kandidatenrede betonte von Chrzanowski, daß er sich als Vertreter aller Stände, besonders aber der arbeitenden Klasse, fühle. Zum Schluß erklärte sich die Versammlung mit großer Mehrheit gegen eine Erhöhung der Getreidezölle und beauftragte den Kandidaten, im Falle seiner Wahl dafür einzutreten, daß die polnische Fraktion sich gegen die Getreidezölle und gegen jede Erhöhung der Steuern auf Lebensmittel ausspreche.

ll. **Thorn**, 6. Februar. (Beerdigungsfeier.) Unter allgemeinster Betheiligung der Bevölkerung wurde heute auf dem altstädtischen Friedhofe Professor Dr. Hirsch zur letzten Ruhe bestattet. Alle Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gaben dem Ehrenbürger der Stadt, die Gesangvereine „Liedertafel“, „Liederkranz“, „Liederfreunde“, „Singverein“ und „Liedertafel Mocker“ ihrem Senior und Ehrenmitgliede mit den trauerumflorten Fahnen das letzte Geleit. Außerordentlich groß war die Zahl der eingegangenen Kränze und Blumenspenden von Vereinen, Korporationen ꝛc. Ein Sohn und eine Tochter des Verblichenen waren zur Bestattung aus weiter Ferne gekommen. In der Leichenhalle widmete der Singverein seinem Begründer einen letzten gesanglichen Gruß. Nach kurzer Einsegnung der Leiche wurde der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches zur Gruft getragen und, während die vier Männergesangvereine „Jesus meine Zuversicht“ sangen, der Erde übergeben. Dann hielt Herr Pfarrer Stachowitz im Anschluß an Jesus Sirach 44: „Lasset uns loben die berühmten Leute und unsere Väter nach einander“ eine markige Ansprache, in welcher er die Verdienste des Verblichenen um Musik und Gesang besonders würdigte. Nach der ernsten Feier ließen es sich die Sänger nicht nehmen, ihrem verewigten Senior auch am Grabe noch einmal das Lied zu singen, das er in seinem Leben mit besonderer Vorliebe gehört, das Lied von Otto: „Ich kenn' ein'n hellen Edelstein von köstlich hoher Art.“

+ **Konitz**, 6. Februar. (Verschwunden. Jagdunglück.) Vermißt wird seit einigen Tagen der erst 21 Jahre alte, seit etwa 10 Wochen verheiratete Lehrer der Ortschaft Ostrowitte bei Czersk im Kreise Konitz. — Der Besitzer August Gatz aus Osterwick, hiesigen Kreises, hatte sich am Dienstag Nachmittag in den Deutsch-Cekziner Wald auf die Fuchsjagd begeben. Beim Ueberspringen eines Grabens entlud sich das Gewehr. Der Schuß drang dem unglücklichen Jäger in den Unterleib. Herr Gatz vermochte sich noch einige Schritte fortzubewegen. Auf sein Hülfegeschrei eilte ein Besitzer aus dem benachbarten Dt. Cekzin herbei, in dessen Behausung dem Schwerverletzten die erste Hülfe und Pflege zu theil wurde. Leider ist Herr Gatz bereits im Laufe des Abends seinen Verletzungen erlegen. Gatz war Familienvater und hinterläßt eine junge Wittwe und vier unmündige Kinder.

(Nachdruck verboten.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 6. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt.

11 Uhr. Am Ministertische: von Miquel, von Thielen, Freiherr von Hammerstein u. a.

Die erste Berathung der Kanalvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Schwarze (Zentrum) empfiehlt, statt der Emscher-Linie die Lippe-Linie für den Dortmund-Rhein-Kanal zu wählen. (Die laute Unterhaltung der Abgeordneten im Hause macht den Redner im einzelnen nicht verständlich.)

Präsident von Kröcher: Meine Herren! Ich bitte, sich doch ein wenig leiser zu unterhalten. (Heiterkeit.)

Abg. Schwarze (fortfahrend) erklärt, auf jeden Fall könne sich die Regierung, auch wenn die Vorlage abgelehnt werde, der Verpflichtung nicht entziehen, die Lippe zu kanalisiren. Die übrigen Ausführungen des Redners bleiben im Zusammenhange unverständlich.

Geheimrath Ammon erwidert, die Befürchtungen, daß aus der Emscher-Linie für den Bergbau Nachtheile und Gefahren erwachsen würden und umgekehrt, seien unbegründet. Es sei auch keineswegs ein so enormer Sicherheitspfeiler geplant, wie man in einigen Kreisen angenommen habe.

Minister von Thielen vertheidigt die Emscher-Linie dem Abg. Schwarze gegenüber und bemerkt, die Lippe-Kanalisirung werde dann mit der Zeit nothwendig werden, wenn der Verkehr auf der Emscher-Linie ein zu großer werde. Für die Wahl der Emscher-Linie hätten viele Gründe gesprochen. Namentlich komme in betracht, daß durch diese Linie die Eisenbahnen in einer Weise entlastet würden, wie das durch die Lippe-Linie gar nicht möglich sein würde und weil die Emscher-Linie dicht bei dem größten Kontinental-Flußhafen Duisburg münden werde. Das Angebot der Provinz Westfalen, die Lippe zu kanalisiren, sei an Bedingungen geknüpft gewesen, die die Regierung nicht annehmen konnte. Einem anderen Vorschlage gegenüber habe die Regierung noch keine Stellung genommen. Daß die Regierung eine moralische und rechtliche Verpflichtung habe, die Lippe zu kanalisiren, sei zwar behauptet worden, aber die Regierung könne eine solche prinzipielle Verpflichtung nicht anerkennen.

Ein Regierungskommissar, der auf der Tribüne unverständlich bleibt, scheint durch einige technische Ausführungen die Gründe für die Wahl der Emscher Linie zu ergänzen.

Abg. von Tiedemann (freikonservativ): Schon vor zwei Jahren habe ich den Mittellandkanal als das geeignetste Bindeglied zwischen dem Osten und dem Westen erklärt, und diese Ansicht habe ich noch heute. (Beifall.) Ich habe nicht verstanden, wie der Bund der Landwirthe gegen diesen Kanal Stellung nehmen konnte, der den Osten mit dem kaufkräftigen Westen in Verbindung bringt. Durch meine Haltung zum Mittellandkanal habe ich zwar mir das Mißfallen eines Theils meiner Wähler zugezogen, aber das kann mich in meiner Ueberzeugung nicht irre machen. Ich muß die ketzerische Behauptung aussprechen: es fehlt der Landwirthschaft des Ostens jetzt an einer Industrie. Wenn eine solche Industrie im Osten wäre, würden auch die Arbeiter nicht in dem Maße abwandern, wie jetzt. Sie könnten dann zeitweise in der Landwirthschaft und eitweise in der Industrie arbeiten, und die Landwirthschaft würde größeren Absatz haben. Namentlich, zwenn, wie ja geschehen wird, die Getreidezölle erhöht werden, wird im Westen das Getreide des Ostens einen guten Absatz finden. Auch die übrigen Theile der Vorlage kann ich nur billigen. Ich habe also für die ganze Vorlage ein rundes Ja.

Abg. Gothein (freisinnige Vereinigung): Bezüglich der Kanalisirung der Lippe muß die Regierung mehr entgegenkommen, wenn eine Verständigung erfolgen soll. Herr von Pappenheim sagt, die Konservativen gehen ohne Voreingenommenheit an die Prüfung des Entwurfs. Gewiß, ich zweifle nicht, daß das seine Ueberzeugung ist, aber ich erinnere an das Wort: Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten. Thatsächlich besteht eine gewisse Voreingenommenheit. Daß wir es mit einem völlig abgeschlossenen wasserwirthschaftlichen Projekt zu thun haben, stimmt nicht, es geht aus den Motiven nicht hervor, daß die Regierung in den nächsten 15 Jahren keine weiteren Kanäle bauen darf. Also auch dieser Grund gegen die Vorlage ist hinfällig. Die Beseitigung der Abgabefreiheit auf natürlichen Wasserstraßen auf dem Wege einer Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung würde nicht den erwarteten Vortheil bieten. Glauben Sie denn, daß die übrigen Staaten mit der Beseitigung der Abgabefreiheit auf dem Rhein und der Elbe einverstanden wären? Nein, wir würden höchstens für die Weichsel und Oder und für die märkischen Flüsse die Abgabefreiheit beseitigen, zum Schaden des Ostens. Gerade die Vertreter des Ostens sollten sich einem solchen Verlangen widersetzen. Der eifrigste Vorkämpfer der Wasserstraßen, der verstorbene Abgeordnete Schöller, ein Fraktionsgenosse des Herrn v. Zedlitz, würde sich im Grabe umdrehen, wenn er die Haltung seiner Fraktionsfreunde sehen könnte. Unbegreiflich ist es mir, wie die Regierung eine solche Erhöhung der Abgaben im Entwurf beantragen kann. Man hat das als eine Intrigue aufgefaßt, um die schlesischen Kanalgegner mobil zu machen. Der Minister wendet sich gegen Tarifermäßigungen, und er wird dabei, wie stets, wenn es sich um die Bekämpfung von Tarifermäßigungen handelt, von dem Freiherrn von Zedlitz unterstützt. Thatsächlich lehrt doch die Vergangenheit, daß jede Tarifermäßigung einen verstärkten Verkehr und eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge gehabt hat. Zweifellos würde auch die Einführung des elektrischen Betriebes die Eisenbahneinnahmen steigern, so daß wir für unsere Finanzen wirkich nicht zu fürchten brauchen. Der Abgeordnete Stengel hat auf die Kanäle des Auslandes hingewiesen, er hat aber den Manchesterkanal vergessen, der sich sehr gut rentirt und zur wirthschaftlichen Hebung von Manchester beigetragen hat. Die Konservativen bestreiten, daß sie voreingenommen sind und dabei erklärt ihr Führer, daß an die Bewilligung des Mittellandkanals auf keinen Fall zu denken ist. Heißt das Voreingenommenheit? Wir dürfen uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß wir Verkehrsverbesserungen, die nur einzelnen zu gute kommen und eine Verschiebung herbeiführen, ablehnen. Das bedeutet Verknöcherung. Ebenso gut könnten wir uns ja mit einer chinesischen Mauer umgeben. (Sehr gut! links.) Sorgen Sie dafür, daß der Volkswohlstand sich hebt und stimmen Sie für den Kanal! (Beifall links.)

Unterstaatssekretär Schulz: Die vom Abgeordneten Gothein geforderte Verdoppelung der Schleusen des Oder-Spree-Kanals ist bereits an zwei Stellen durchgeführt worden. Sobald sich ein weiteres Bedürfniß herausstellen wird, wird die Regierung nicht zögern, mit einer bezüglichen Forderung vor das Haus zu treten und sie zweifelt nicht daran, daß sie ebenso wie früher anstandslos bewilligt werden wird. Die Befürchtung des Vorredners, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, die Schiffahrtsabgaben ins ungemessene zu erhöhen, trifft nicht zu. Es sollte doch Herrn Gothein bekannt sein, daß die Regierung nur den Plan verfolgt, an die Stelle des bisherigen unvollkommenen Systems der Erhebung der Schiffahrtsabgaben nach der Tragfähigkeit der Schiffe das vollkommenere und von allen Seiten erstrebte System der Abgabenerhebung nach der wirklichen Ladung treten zu lassen. Wenn auch hierbei gleichzeitig eine bessere Regulirung der Abgaben nach der Leistungsfähigkeit der Interessenten beabsichtigt wird, so ist doch selbstverständlich von einer ungemessenen Erhöhung nicht die Rede.

Abg. Felisch (konservativ): Meine Freunde sind keine prinzipiellen Kanalgegner, wir werden, wie das schon von dem Abg. Graf Limburg hervorgehoben ist, vorurtheilslos den Entwurf prüfen. Mir ist es unbegreiflich, warum das Eisenbahnnetz nicht erweitert wird, denn wo Platz ist für Kanäle, ist doch auch Platz für Eisenbahnen. Ich will damit nicht sagen, daß ich ein Gegner der Kanäle bin. Gott bewahre! Der Regierung danke ich dafür, daß sie die Regulirung der Oder, Spree, Havel in Angriff nehmen und den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin bauen will. Ich hoffe, daß diese Projekte auch im Falle der Ablehnung des Mittellandkanals ausgeführt werden. Unbegreiflich ist es mir, wie Herr Gothein der Regierung rathen kann, die Vorlage zurückzuziehen, wenn nicht alles bewilligt wird. (Abg. Gothein: Das habe ich nicht gesagt.)

Oberbaudirektor Kummerberg: Der Vorredner meint, wo für Kanäle Platz ist, ist auch für Eisenbahnen Platz. Ich habe darauf zu erwidern, daß nach Ansicht der Regierung die Eisenbahnen nicht das leisten können, was die Kanäle leisten.

Abg. von Staudy (kons.): Der Abgeordnete Ehlers machte uns gestern den Vorwurf, daß wir den Kanal mit dem Zolltarif verquicken wollen und er berief sich dabei auf Herrn von Zedlitz. Aber Herr von Zedlitz hat doch nicht das Recht, im Namen der Konservativen zu sprechen. Auch habe ich aus seinen Worten nur herausgehört, daß unsere Stellung eine leichtere wäre, wenn wir über die Gestalt des Zolltarifs schon etwas Sicheres wüßten. Anders liegt es mit Herrn von Tiedemann, der sich in großem Irrthum befindet, wenn er agrarische Rücksichten für das Hauptmotiv für die Ablehnung hält. Bedauerlich ist es, daß in der Vorlage heterogene Dinge mit einander verbunden sind, denn das erschwert nur unsere Entscheidung. Ich kann nur wiederholen, daß meine Freunde keine prinzipiellen Kanalgegner sind; im Reichstage ist keine Partei so entschieden für den Nordostseekanal eingetreten wie die konservative. Ob aber ganz allgemein die Zeit der Kanäle wieder da ist, erscheint mir doch recht zweifelhaft. Wir vermissen vollständig Kompensationen für den weiten Landstrich östlich der Weichsel. Hier sollte ein altes Projekt wieder aufgenommen werden, das nicht nur die Landesmelioration bezweckt, sondern auch eine leistungsfähige Wasserstraße schaffen will. An dem masurischen Kanal, der noch fehlt, haben gerade die ärmsten Theile des Vaterlandes ein großes Interesse. Die Kommission wird die Reihenfolge, in der die einzelnen Projekte zu bauen sind, zu beschließen haben, und dann müssen die entsprechenden Summen einzeln für jedes Jahr in den Etat eingestellt werden. Daß die Regierung im Falle der Ablehnung der Vorlage auch auf die Nebenprojekte verzichten sollte, halte ich für ausgeschlossen, ich hoffe, daß dann diese Projekte und auch der masurische Kanal dennoch zustande kommen. Gegensätze zwischen Osten und Westen, von denen hier immer die Rede ist, sind nach meiner Meinung nicht vorhanden. Ich hoffe, daß der Westen alles thun wird, um den Osten leistungsfähiger zu machen. Namentlich ist im Interesse des Ostens die Regulirung der Netze und der Bau des masurischen Kanals dringend nöthig. (Beifall rechts.)

Abg. von Arnim (konservativ) bezweifelt die Rentabilität des Unternehmens; das Bedürfniß für den Bau des Kanals sei nicht nachgewiesen. Der Landwirthschaftsminister habe gestern gesagt, daß sich die Regulirung der Flüsse im Falle der Ablehnung des Kanals verzögern werde. Sollte wirklich die Regulirung der unteren Oder wesentlich hinausgeschoben werden, so treffe die Regierung ein schwerer Vorwurf. Es liege kein Grund vor, mit diesem Projekt zu zögern. (Sehr richtig! rechts.) Die jetzigen Ausführungen des Finanzministers über das finanzielle Ergebniß des Kanalbaus ständen im Widerspruch mit seinen Darlegungen aus früheren Jahren, wo er stets davon ausgegangen sei, daß steigende Einnahmen auch steigende Ausgaben bedingten. (Beifall rechts.)

Minister Dr. von Miquel: Die letzte Bemerkung des Vorredners kann nur auf einem Mißverständniß beruhen. Ich habe die früher vertretene Ansicht auch heute noch, nur ziehe ich richtigere Schlüsse aus derselben als Herr von Arnim. Ein Verlust an Roheinnahmen ist gar nicht so bedenklich, wie die Herren annehmen; ich halte sogar den in den Motiven mit 20 Prozent angegebenen Abzug vom Bruttoerlös der Eisenbahnen noch nicht einmal für ganz zutreffend, denn dort sind nur die ordinären Betriebsausgaben in Anrechnung gebracht, während doch auch ein Theil des Extraordinariums regelmäßig wiederkehren wird und darum zu den Ausgaben, die wir abziehen müssen von dem Bruttoerlös, hinzuzuschlagen ist. Wenn Sie sich nun aber die Industriebezirke ansehen, wo die Einnahmen so gewaltig gestiegen sind, dann müssen Sie doch auf der anderen Seite nicht vergessen, daß wir dort an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind und daß wir, wenn wir dem Verkehr mit Eisenbahnen dort auf die Dauer genügen wollten, eine so gewaltige Vermehrung an Ausgaben hätten durch Anlage von Bahnhöfen, zweiten, dritten und vierten Geleisen, Vermehrung der Betriebsmittel ꝛc., daß es auch rein finanziell weit richtiger ist, hier durch den Bau des Kanals Abhülfe zu schaffen. (Sehr richtig! links.) Es ist aber weiter zu bedenken, daß gerade bei der Eisenbahnverwaltung die persönlichen Dienstleistungen sich in sehr geringem Maße durch Maschinen ersetzen lassen — noch weniger als bei der Landwirthschaft — und daß infolge des Steigens der Löhne, der Vermehrung der etatsmäßigen Beamten, damit auch zugleich der Pensionslasten, wir ohnehin schon in die Gefahr kommen, in Zukunft von den Eisenbahnen weniger Nettoeinnahmen zu haben als bisher, denn ein Ausgleich durch Erhöhung der Tarife wird sich bei dem allgemeinen Drängen nach Verkehrserleichterungen schwerlich durchführen lassen. So lange die Eisenbahneinnahmen so gewaltig steigen, wie bisher, tritt dieses Mißverhältniß nicht so stark hervor, aber wenn wir den ganzen Verkehr der Zukunft auf die Eisenbahnen werfen, dann werden wir bei ihnen eine ähnliche Entwickelung haben, wie bei den Chausseen, die auch ursprünglich wesentlich von denjenigen erhalten wurden, die sie benutzten und die jetzt aus allgemeinen Mitteln erhalten werden müssen. Diese Erwägungen können nur dahin führen, daß Sie für den Kanal stimmen, um damit diese finanziellen Bedenken zu vermindern.

Minister Freiherr von Hammerstein: Die Bedenken betreffend die Spreeregulirung und die Meliorationen an der Warthe, die hier laut geworden sind, sind sehr leicht zu widerlegen; ich glaube aber, daß das der Kommission vorbehalten bleiben muß, weil sich solche technische Dinge hier im Plenum nicht erschöpfend behandeln lassen. Bei dem masurischen Kanal kann es sich nur darum handeln, ob er mit oder ohne den Triebwerkskanal zur Ausführung kommt. Die Regierung erkennt den Nutzen des letzteren vollkommen an. Wie ich gestern schon gesagt habe, wird, falls ein Theil der Vorlage fällt, die Ausführung der übrigen Projekte dadurch verzögert, denn es sind ja dann neue Vorarbeiten nöthig. Das ist meine persönliche Meinung, wie die Staatsregierung darüber denkt, kann ich nicht sagen.

Abg. Wallbrecht (nationalliberal): Er habe auch bei den früheren Kommissionsberathungen aus den Darlegungen des Oberst Budde die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kanal von hoher militärischer Bedeutung sei. Die Konservativen schienen aber ihre eigene Autorität für bedeutender zu halten als die des Generalstabs. Die Konservativen verhielten sich in dieser Sache so wie ehemals der Hannoveraner, die die Bahn von Lüneburg nach Celle nicht bauen wollten, um den Fuhrleuten nicht das Brot zu nehmen und den Hafer nicht zu verbilligen. (Heiterkeit.) Einen Beweis für die Rentabilität von Kanalbauten liefere der Elb-Travekanal. Der Abgeordnete Windthorst schon habe die jetzige Vorlage vorausgesehen und sie befürwortet. Bedauerlich sei nur, daß der masurische Kanal nicht in die Vorlage mit aufgenommen sei.

Abg. Zeidler (konservativ) betont die Nothwendigkeit der Netzeregulirung, auf die bereits vor 18 Jahren hingewiesen sei.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung der Kanalvorlage auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 4¼ Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Entweihte Kunst.

Roman von Reinhold Ortmann.

(32. Fortsetzung.)

Dies Eine war ihr ja vollkommen klar, daß es nicht ein von außen hereingebrochenes Unglück, sondern der Fluch eigenen schweren Verschuldens war, der ihm Geist und Körper zerrüttet und ihn jetzt bis an den Rand des Grabes gebracht hatte. Und da ihr auch nicht für einen einzigen Augenblick der Gedanke an die Möglichkeit kam, ihr Schicksal jemals von dem seinigen zu trennen, sah sie durch jene unbekannte Schuld ihr eigenes Leben ebenso hoffnungslos zerstört wie das seine. Sie fühlte sich schon jetzt wie eine Ausgestoßene und Gerichtete, die keine Gemeinschaft haben dürfe mit den Schuldlosen und Glücklichen. Und die feindliche Schroffheit, mit der sie heute Huberts Beistand für jetzt und für alle Zukunft zurückgewiesen hatte, war fürwahr einem ganz anderen Empfinden entsprungen als einer Regung hoffährtigen Stolzes.

Sie wußte, daß er in Bitterkeit und Groll von ihr gegangen war, daß es nie mehr eine Brücke geben würde über die Kluft, die sich heute zwischen ihnen aufgethan. Und sie hatte es so gewollt. Denn besser noch immer, er hielt sich zürnend fern, als daß seine herzlichen Annäherungsversuche, sein immer wiederholter Appell an ihre alte Freundschaft die blutende Wunde stets aufs neue aufrissen und die grausame Qual bis ins Unendliche verlängerten.

Sie war keine eitle Thörin, und sie hatte sich kaum jemals mit vermessenen Hoffnungen getragen. Schon an dem Tage, als er jubelnd gen Süden gezogen war und sie ihm mit zuckenden Lippen Lebewohl gesagt, war es ihr fester Entschluß gewesen, daß er niemals erfahren sollte, was sie für ihn fühlte. Denn er dünkte sie schon damals so hoch und herrlich — sie glaubte so fest an seine große Zukunft, daß ihre alltägliche unbedeutende Persönlichkeit ihr viel zu gering schien, einen anderen als einen untergeordneten Platz in seinem Leben einzunehmen. Und nur für einen flüchtigen Moment hatte sie sich in der ersten Freude des unverhofften Wiedersehens hinreißen lassen, in dem heißen Erröthen ihrer Wangen, in dem glückseligen Aufleuchten ihrer Augen ihre wahren Empfindungen zu offenbaren. Seitdem hatte sie sich so tapfer zu beherrschen gewußt, wie nur eine starke und bis zum Heroismus selbstverleugnende Natur sich zu beherrschen vermag. Seine arglose Freundlichkeit hatte sie nicht verführt, thörichte Einbildungen und unerfüllbare Wünsche in ihrem Herzen zu nähren. Und darum bedeutete ihr dieser Bruch, für den es nimmermehr eine Heilung gab, nicht eigentlich eine Enttäuschung.

Aber sie war bei all' ihrer Seelenstärke und ihrer heldenmüthigen Kraft der Entsagung am Ende doch auch nur ein schwaches, liebendes Weib. Und was sie während ihrer heutigen Unterredung mit Hubert gelitten, war nicht der flüchtige Schmerz einer schweren Stunde gewesen, sondern eine vernichtende Qual, die alles zerstört hatte, was an zarten Keimen künftigen Glückes in ihrer Brust gewesen war. Nun war da drinnen alles leer und todt. Sie konnte wohl noch für ihren unglücklichen Vater zittern; aber sie konnte nicht mehr hoffen. Und wenn sie trotzdem inbrünstig das Ende dieser schrecklichen Nacht herbeisehnte, so war es nicht, weil sie von dem jungen Tage irgend eine glückliche Wendung der Dinge erwartete, sondern einzig, weil es sie nach jener Gewißheit verlangte, die er ihr bringen mußte.

Aus einem unter dem ihrigen liegenden Zimmer klangen in halbstündigen Zwischenräumen die Schläge einer Uhr zu ihr herauf. Sie hatte es Mitternacht schlagen hören und hatte dann noch zweimal den beinahe geisterhaft dumpfen, einzelnen Schlag vernommen, der ihr wiederum den Ablauf einer weiteren halben Stunde verkündete. Dann aber hörte sie für eine geraume Weile nichts mehr. Sie war ganz plötzlich über sie gekommen, die bleierne, unwiderstehliche Müdigkeit, die wie mit schweren Fäusten ihre Augenlider zudrückte und ihr Köpfchen gegen die Lehne des Sessels zurücksinken ließ. Einmal wohl hatte sie noch den verzweifelten Versuch gemacht, sich dagegen zu sträuben, aber es war ein verzweifeltes Bemühen gewesen. Und eine Stunde lang schlief sie so fest, daß selbst der Donner eines Geschützes vielleicht nicht imstande gewesen wäre, sie zu wecken.

Dann aber kamen die Träume, schreckliche, angstvolle Träume, die ihr den Vater in furchtbaren Gefahren zeigten, bedroht und verfolgt, eine Beute verzweifelter Todesangst. Mit einem gellenden Angstschrei fuhr sie empor, und Sekunden vergingen, ehe sie sich aus dieser grausigen Traumwelt in die Wirklichkeit zurückfand.

Mit leiser Hand schob sie den Lampenschirm, der das Lager des Professors beschattete, ein wenig beiseite, um sich zu überzeugen, daß er noch immer in ruhigem Schlummer liege. Aber ein lähmender Schrecken machte den Schlag ihres Herzens stocken, als sie das Kissen, auf dem sein graues Haupt geruht hatte, leer sah. Sie mußte ihre ganze Wilienskraft aufbieten, um das Entsetzen abzuschütteln, das sie bei dieser Entdeckung für den ersten Moment unfähig machte, sich auch nur von der Stelle zu rühren. Ihre Kniee zitterten und ihr Körper wurde wie vom Fieber gerüttelt, als sie dann auf das Bett zueilte und die volle Gewißheit gewann, daß ihr Vater wirklich nicht mehr im Zimmer war. Das Fehlen einiger Garderobenstücke bewies, daß es ihm sogar möglich geworden war, sich wenigstens nothdürftig anzukleiden, ohne daß sie darüber erwacht war. Und wenn auch die Vorsicht und Ueberlegung, die er bei seiner heimlichen Flucht aufgewendet haben mußte, überzeugend dafür sprachen, daß er nicht etwa in einem Anfall von Delirium das Weite gesucht hatte, so bedeutete das doch wahrlich nur eine sehr schwache Beruhigung für Margarete; denn es konnte nichtsdestoweniger ein verhängnißvolles Vorhaben sein, zu dessen Ausführung er sich entfernt hatte.

Und es war selbstverständlich, daß sie sich auf der Stelle aufmachen mußte, ihn zu suchen. Für einen Augenblick dachte sie daran, die Bewohner des Schlosses zu alarmiren, um sich ihres Beistandes zu versichern. Aber sie gab diese Absicht bald wieder auf, weil sie ja zu wissen glaubte, wo sie ihren unglücklichen Vater finden würde, und weil es, wenn ihre Vermuthung zutraf, jedenfalls um seinetwillen besser war, alles unnöthige Aufsehen zu vermeiden.

Ohne sich auch nur mit einem Licht zu versehen, lediglich ihrer bereits erworbenen Kenntniß der örtlichen Verhältnisse vertrauend, eilte sie aus dem Zimmer und durch Gänge und Gemächer jenem ältesten Flügel des Schlosses zu, in welchem das improvisirte Atelier ihres Vaters lag. Zum Glück fand sie keine der Thüren, die sie passiren mußte, verschlossen, und der Mond, der hoch am klaren Himmel stand, erhellte ihr wenigstens einigermaßen den Weg.

Jetzt hatte sie den Verbindungsgang erreicht, an dessen Ende die schmale Wendeltreppe zu der sogenannten Thurmgalerie hinaufführte, und sie war eben im Begriff, ihn hastig zu durchschreiten, als sie irgendwo in der Nähe ein Geräusch vernahm, das sie veranlaßte, unwillkürlich stehen zu bleiben. Es war ein schwaches Knistern und Schurren, wie von dem Tritt eines vorsichtig schleichenden Menschenfußes. Und nur die tiefe nächtliche Stille trug diesen Laut von dem entgegengesetzten Ende des Ganges bis zu ihr. Natürlich glaubte sie nichts anderes, als daß es ihr Vater sei, von dem es herrührte, und da sie wahrzunehmen meinte, daß die behutsamen Schritte sich ihrem Standort näherten, schmiegte sie sich in eine der tiefen Fensternischen, um ihn, wenn es sich irgend vermeiden ließ, nicht erst durch ihren unvermutheten Anblick zu erschrecken.

Ihr Ohr hatte sich nicht getäuscht, und deutlich erkannte sie jetzt in der Dämmerung des nur von einem Reflex des Mondlichts matt erhellten Ganges die Umrisse einer langsam näher kommenden menschlichen Gestalt. Wenn der Professor, wie sie vermuthen mußte, bereits im Begriff stand, sich in sein Schlafzimmer zurück zu begeben, so brauchte er ja gar nicht erst zu erfahren, daß sie ihn hier gesucht hatte, sondern sie konnte ihm in einiger Entfernung folgen und sich dann später den Anschein geben, als habe sie gar nichts von seinem seltsamen nächtlichen Spaziergange bemerkt. Darum drückte sie sich so eng an den dicken Mauerpfeiler, daß ihre schlanke Gestalt völlig mit ihm verwachsen schien, und verharrte ganz regungslos, nur von der Furcht erfüllt, daß der hörbare Schlag ihres Herzens sie dem Vorübergehenden verrathen könnte.

Es dünkte sie eine kleine Ewigkeit, bis er vor ihr auftauchte. Aber dann, als es endlich geschah, hatte sie Mühe, einen Ausruf der Ueberraschung oder vielmehr der Bestürzung zu unterdrücken, denn der Mann, der da — kaum um Armeslänge von ihr entfernt — mit der ängstlichen Vorsicht eines Einbrechers an ihr vorbei schlich, war nicht ihr Vater.

Seine lange, hagere Figur dünkte sie im ersten Moment die eines Unbekannten. Nun aber sah sie auch sein scharf geschnittenes Profil, seinen weit vorgeschobenen, brutalen Unterkiefer, und jetzt wußte sie mit voller Bestimmtheit, daß es Burton Harrison war, der da unter so sonderbaren Umständen in diesem abgelegenen Flügel des Schlosses nachtwandelte. Sie hatte seit dem ersten Moment ihrer Bekanntschaft eine fast instinktive Abneigung gegen den Engländer empfunden, der ohne allen Zweifel irgend einen verhängnißvollen Einfluß übte auf ihres Vaters Geschick. Jetzt aber wandelte sich diese Antipathie geradezu in eine herzbeklemmende Furcht. Und selbst wenn sie die Absicht gehabt hätte, ihm durch ein Wort oder eine Bewegung ihre Anwesenheit zu verrathen, würde sie dazu nicht imstande gewesen sein — eine so lähmende Wirkung hatte die unerwartete Entdeckung auf ihre Nerven geübt.

Aber sie dachte auch gar nicht daran, ihm ihr Dasein zu offenbaren. In statuenhafter Unbeweglichkeit verharrte sie noch geraume Zeit, nachdem er an ihr vorüber und hinter derselben Thür verschwunden war, durch die sie soeben gekommen. Die Besorgniß, daß er zurückkehren könnte, hielt sie noch minutenlang auf ihrem Platze fest. Und erst der Gedanke an ihren Vater gab ihr endlich den Muth, ihr Versteck zu verlassen.

Es war um sie her alles todtenstill. Nur in der Ferne hörte sie einmal ein leises Knacken wie von einer sacht ins Schloß gedrückten Thür. Sie bereute jetzt bitter, daß sie nicht eines der Dienstmädchen geweckt und zu ihrem Schutze mitgenommen hatte! Aber es war ihrer Meinung nach zu spät, diese Unterlassung wieder gut zu machen, und — ihre Schwäche tapfer bekämpfend — setzte sie den unterbrochenen Weg fort, noch immer von der Gewißheit erfüllt, daß sie den Vater oben in der Thurmgalerie vor dem unglücklichen Bilde finden werde.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

♂ **Bromberg**, 6. Februar. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde zunächst wegen Diebstahls gegen den Arbeiter Andreas Bombolewski von hier und gegen den Steinsetzer Bruno Beyer aus Schöndorf wegen Hehlerei verhandelt. Dem Steinsetzmeister Krasnowolski war im Oktober v. J. eine eiserne Ramme gestohlen worden. Als Dieb ist von dem Bestohlenen selbst der Bombolewski ermittelt worden. Letzterer hatte die Ramme gestohlen und an den Beyer verkauft. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Dieb 6 Monate und gegen den Hehler 1 Woche Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur gegen den Bombolewski auf 4 Monate Gefängniß und sprach den Beyer frei. — Wegen Körperverletzung hatten sich hierauf die Arbeiter Theodor Schniebert aus Adamowo und Theodor Bußler aus Neu-Kowalewko zu verantworten. Auf einer Hochzeit in Kowalewko waren sie miteinander in Streit gerathen, der in eine gegenseitige Prügelei ausartete. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Schniebert 6 Monate und 1 Woche Gefängniß, gegen Bußler 3 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen den ersteren auf 4 Monate und 1 Woche Gefängniß, gegen den letzteren aber nur auf eine Geldstrafe von 30 Mk. — In dem Berger'schen Schank- und Tanzlokale in Kl.-Salzdorf kam es in der Nacht zum 28. August v. J. zwischen dem Maurer Martin Janicki und dem Wirth Karl Körnig aus Salzdorf zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der erstere dem Körnig auf den Fuß trat. Der Wirthssohn Hermann Schwanke, der Neffe des Körnig, suchte diesem beizustehen und schob den Janicki zur Thüre hinaus, wohin ihm der Fleischergeselle Koscielek folgte. Draußen rief letzterer dem Hermann Schwanke Drohungen zu und kam sodann mit Janicki ins Lokal, wo letzterer dem Besitzer Ernst Schwanke mit einem offenen Messer einen Stich in den linken Arm versetzte. Als nun Koscielek dem Janicki, welcher von dem Hermann Schwanke und dem Körnig hart bedrängt wurde, zu Hülfe kam, schlug Hermann Schwanke mit dem Stock auf ihn los, Koscielek aber fing den Schlag auf und entriß dem Schwanke den Stock. Nunmehr ging er auf Schwanke los und warf ihn über den Tisch; Schwanke ergriff ein Bierseidel und versetzte damit dem Koscielek mehrere Hiebe über den Kopf, so daß er mehrere Wunden davontrug. Wegen Körperverletzung bezw. Theilnahme waren Janicki, Hermann Schwanke und Karl Körnig angeklagt. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Verletzung des Schwanke durch den Messerstich seitens des Janicki nicht vorsätzlich, sondern durch Fahrlässigkeit herbeigeführt worden ist, und da ein Strafantrag vom Verletzten nicht gestellt worden war, so wurde Janicki dieserhalb freigesprochen, wegen Bedrohung jedoch zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt; der Angeklagte Hermann Schwanke erhielt dagegen 6 Monate Gefängniß — wegen des Schlagens mit dem Bierseidel — und der dritte Angeklagte, Karl Körnig, wurde freigesprochen, da ihm nicht bewiesen werden konnte, daß er sich an der Schlägerei betheiligt hatte. — Aus der Haft vorgeführt wurde sodann der Dachdecker Johann Springer aus Schwedenhöhe, der wegen Bigamie angeklagt ist. Der Angeklagte verheiratete sich am 22. Februar 1884 mit der Wittwe Marohn, aber schon nach wenig Wochen verließ er die Frau, und auf ihren Antrag wurde die Ehe getrennt, wobei der Angeklagte für den schuldigen Theil erachtet wurde. Am 11. Juni 1892 ging der Angeklagte eine zweite Ehe mit der Wittwe Rosalie Sobecka ein, verließ aber auch diese Frau bald, ohne von ihr gesetzlich geschieden zu sein. Im Februar 1897 erschien er bei dem Standesbeamten des Landkreises Bromberg und bestellte ein Aufgebot zur Eingehung einer Ehe mit der Dorothea Roszynska, wobei er an Eidesstatt die Versicherung abgab, daß er ledig sei und in keinem ehelichen Verhältniß stehe, worauf dann die eheliche Verbindung erfolgte. Der Angeklagte giebt dies zu, mit dem Bemerken, daß er geglaubt habe, auch von seiner zweiten Frau — der früheren Wittwe Sobecka — geschieden zu sein. Letztere, als Zeugin vernommen, giebt an, den Scheidungsantrag einmal gestellt zu haben, weil der Angeklagte sie bald nach der Hochzeit verlassen und mit anderen Frauen gelebt habe. Sie sei dann auch mit ihrem Mann, dem Angeklagten, auf dem Gericht gewesen, und da habe man ihr gesagt: sie solle gehen, und zu ihrem Mann: er solle auch gehen. Geschieden sei sie aber durch das Gericht noch nicht. Der Angeklagte wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Der Schiffer Eduard Fehrmann aus Schulitz, der sich eines Hausfriedensbruches und der Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hatte, erhielt eine Gesammtstrafe von fünf Monaten und der wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafte Knecht Michael Jagodzinski 6 Monate Gefängniß, und, weil er sich bei seiner Verhaftung einen falschen Namen beigelegt hatte, 14 Tage Haft.

Bunte Chronik.

— „Was kostet der Spaß?" Ein Freund der „Breslauer Zeitung", der lange in Darmstadt lebte, erzählt dieser ein charakteristisches Wort der Königin Viktoria, das damals von Mund zu Mund ging: Die Königin war bekanntlich keine Verschwenderin. Dennoch sah sie sich öfters genöthigt, ihrem großherzoglichen Schwiegersohn in Darmstadt helfend zur Seite zu stehen. Damals war sie zu den Hochzeitsfeierlichkeiten ihrer Enkelin nach Darmstadt gekommen, und der Großherzog hatte merkwürdigerweise gerade diese Zeit benutzt, um sich — des Nachts 12 Uhr — mit — — Frau von Kolemine trauen zu lassen, eine Ehe, die nach wenigen Tagen wieder geschieden wurde. Königin Viktoria hatte an jenem Morgen kaum die Augen aufgeschlagen, als eine ihrer Hofdamen in höchster Aufregung erschien, um sie von dem unglaublichen Ereigniß in Kenntniß zu setzen. Die Königin hörte die Erzählung an und schwieg lange. Auch nachdem die Hofdame längst geendet, schwieg sie noch immer, den Kopf auf den Arm gestützt und tief nachsinnend. Endlich stieß sie einen tiefen Seufzer aus und sagte mit unendlich bekümmerter Miene: How much? (Wieviel.) — Von diesem nicht ganz falschen, ausschließlich finanziellen Standpunkte aus faßte die Königin, als praktische Frau, diese linkshändige Liebesangelegenheit auf!

— Der Plesiosaurus ist da! Von „durchaus einwandfreier" Seite ist dem „Mühlhauser Anz." folgende Mittheilung zugegangen: „Gestern Abend in der sechsten Stunde begaben sich zwei hiesige Herren nach der neuentstandenen Quelle am Thomasteich. Als sie von dem Feldwege auf die Quelle zu abbogen, bemerkten sie, daß auf dem Wasserspiegel eine Bewegung stattfand. Es erschien über den Uferrand hervorragend an einem langen, schwanenähnlichen Halse ein gräßlicher Kopf, aus dem zwei Augen phosphoreszirend funkelten. Gleich darauf tauchte das Ungethüm, welches etwa die Hälfte des Wasserspiegels einnahm, unter scheußlichem Gebrüll unter. Wenn die Wahrnehmung keine Sinnestäuschung gewesen, so ist die Behauptung, die Jules Verne in seiner „Reise nach dem Mittelpunkt der Erde" aufstellt, „daß in unserem Erdinnern noch Exemplare der riesenhaften Saurier leben", bewiesen; und wir möchten die Herren Jagdpächter der dortigen Flur bitten, doch alles daran zu setzen, dieses gefährliche Ungethüm, das doch sicher unter das Raubzeug gerechnet werden muß, zu erlegen.

— Prinzessin Aribert von Anhalt hat, wie schon mitgetheilt, nach einer amtlichen Ankündigung in der „London Gazette" nach erfolgter Scheidung ihren früheren Namen Luise Auguste, Prinzessin von Schleswig-Holstein, wieder angenommen. Die Ankündigung lautet in der Uebersetzung: „Nachdem die Ehe zwischen Ihren Hoheiten dem Prinzen Aribert von Anhalt und seiner Gemalin, geborenen Prinzessin von Schleswig-Holstein, am 10. Dezember 1900 auf beiderseitigen Antrag, gemäß dem Familiengesetze des herzoglichen Hauses von Anhalt vom Juli 1900, geschieden worden ist, hat die Prinzessin, mit Zustimmung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, als des Hauptes der Familie, von ihrem Rechte, ihren Familiennamen wieder anzunehmen, Gebrauch gemacht und wird in Zukunft den Namen Luise Auguste, Prinzessin von Schleswig-Holstein, führen."

Handelsnachrichten.

Berlin C., 19, 6. Februar. (Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gustav Schultze u. Sohn, Gertraudtenstraße 22.)

Butter. Das Geschäft eröffnete in dieser Woche recht still und lustlos und lauten auch die Berichte von den auswärtigen Märkten schwächer. Die Zufuhren in Hofbutter sind recht belangreich und ist die Stimmung ruhig.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 107—114 Mark, do. IIa 102—108 Mark. Tendenz: Ruhiger.

Breslau, 6. Februar. (Samenbericht von Oswald Hübner, Breslau.) [Originalbericht.] Das Saatgeschäft hat noch nicht den erwarteten Umfang angenommen und ist demgemäß die Stimmung am Sämereienmarkt noch verhältnißmäßig ruhig. Immerhin hielt die bessere Meinung für Rothklee auch während der letzten Woche vor. Die feinsten Saaten waren wieder sehr schwach angeboten und behielten unverändert ihre guten Preise, während für die mittleren und abfallenden Partieen eine nennenswerthe Preisaufbesserung nicht eintrat. Weißklee bleibt fortgesetzt sehr schwach angeboten und ist infolge dessen das Geschäft darin ein ziemlich beschränktes. Auch in Wundklee, Schwedischklee und Gelbklee lag das Geschäft ruhig bei unbedeutenden Umsätzen und meist auch unveränderten Notirungen. Raygräser bleiben fest, ebenso die meisten Grünfutter- und Gründüngungssaaten.

Ich notire und liefere seidefrei: Original Provencer Luzerne 56—63 M., Rothklee 45—65 M., Weißklee 45 bis 70 M., Schwedischklee schlesischer 50—65 M., feinste kanadische Saat bis 80 M. und darüber, Gelbklee 20—32 M., Wundklee 60 — 75 M., Inkarnatklee 28 — 35 M., Bockharaklee 40 — 50 Mark, Englisches Raygras importirt 19—22, hier gebautes 15—17 M., Italien. Raygras importirt 24—28 M., Thymothee 20 — 30 M., Seradella älterer 8—9 M., 1900er Ernte 10—12 M., Senf 15—20 M., Sandwicken (vicia villosa) — Mark per 50 Kilo netto. — Lupinen gelbe 12,00—15,00 M., weiße 11—13 M., Peluschken 15—17 M., Wicken 14—16 M., Viktoria-Erbsen 22—26 M., Pferdebohnen 15—17 M. per 100 Kilo netto.

Waarenmarkt.

Danzig, 6. Februar. Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 761 Gr. 147 M., hellbunt 772, 774 und 777 Gr. 150 M., fein hochbunt glasig 780, 788 und 793 Gr. 153 M., weiß 785 und 788 Gr. 154 M., roth 766 Gr. 148 M., 777 Gr. 149 M., für russischen zum Transit — M. per To. — Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 744 und 768 Gr. 124 M., 723, 729, 732 und 738 Gr 124,50 M., 720 Gr. 125 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische kleine 656 Gr. 123 M., russ. z. Transit — M. per Tonne. — Hafer inländischer 123, 124 M. per Tonne bez. — Wetter: Naß und trübe. — Temperatur: + 1 Grad Reaumur. — Wind: N.

Königsberg, 6. Februar. Weizen unverändert flau, hochbunter 762 Gr. 150 M., bunt —. Roggen flauer, inländ. gehandelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr od. weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu reguliren, 123, vom Boden 121 M., russ. geh. p. 714 Gr., 6 Gr. mehr od. weniger mit ½ Mark per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais russ. feucht — M. — Gerste große 123,50, 126, mit Geruch 118 M. — Hafer niedriger, inland. 117, 120, 121,50, 122, 123, 123,50, 124 M., russ. — M. — Erbsen Viktoria- — M., graue kleine vom Boden 122 M. — Bohnen Pferde- 127 M. — Wicken unverändert. — Wetter: Regen. — Wind: SO. — Thermometer: + 2 Grad Reaumur.

Magdeburg, 6 Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent o. Sack 10,00—10,25. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,70—8,05. Ruhig. Kristallzucker I. m. S. 28,95. Brotraffinade I. o. F. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sack 28,95. — Gemahl. Melis I. mit Sack 28,45. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,30 bez., 9,27½ Gd., per März 9,30 Gd., 9,35 Br., per Mai 9,50 bez., 9,52½ Br., per August 9,70 bez., 9,72½ Br., per Oktober-Dezember 9,20 Gd., 9,25 Br. — Stetig.

Hamburg, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holstein. loco 146—156. — Laplata 137—138. Roggen stetig, südruss. ruhig, cif. Hamburg 111 — 113, do. 112—114, mecklenburgischer loco neuer 136—144. Mais stetig, 105,50. Laplata 86,50. Hafer fest. Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 60. — Spiritus (unverst.) still, per Februar 17,50, per Februar - März 17,50, per März-April 17,50, per April-Mai —,—. — Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Köln, 6. Februar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Rüböl loco 64,50, per Mai 62,00. — Wetter: Schneeluft.

Pest, 6. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco matt, per April 7,41 Gd., 7,43 Br., do. per Oktober 7,56 Gd., 7,57 Br. — Roggen per April 7,31 Gd., 7,32 Br., per Oktober 6,53 Gd., 6,55 Br. — Hafer per April 6,12 Gd., 6,13 Br. — Mais per Mai 1901 5,09 Gd., 5,10 Br., Kohlraps per August 12,50 Gd., 12,60 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 6. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 19,25, per März 19,50, per März - Juni 19,95, per Mai - August 20,40. — Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,50. — Mehl fest, per Februar 24,40, per März 24,90, per März-Juni 25,50, per Mai-August 26,05. — Rüböl matt, per Februar 61,00, per März 61,00, per März-April 61,00, per Mai-August 57,00. — Spiritus ruhig, per Februar 31,00, per März 31,00, per Mai-August 31,75, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Bewölkt.

London, 6. Februar An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 6. Februar. (Getreidemarkt. Schlußbericht.) Markt träge, Weizen ¼ sh., Mais amerik. mixed ⅛ bis ¼ sh. niedriger.

New-York, 5. Februar. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 9¾, do. für Lieferung per Februar 9,22, Lieferung per April 9,16. — Baumwollepreis in New-Orleans 9$\frac{5}{16}$. — Petroleum Standard white in New-York 7,70, do. do. in Philadelphia 7,55, do. Refined (in Cases) 8,75, do Credit Balances at Oil City 123. — Schmalz Western Steam 7,75, do. Rohe u. Brothers 7,95. — Mais Tendenz stetig, per Februar —, do. per Mai 44¾, do. per Juli 44⅛. — Weizen Tendenz schwach. Rother Winterweizen loco 79¾, Weizen per Februar —,—, do per März 78⅞, do. per Mai 79½, do. per Juli 79⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 2,00. — Kaffe fair Rio Nr. 7 6⅞, do. Rio Nr. 7 per März 5,45, do. per Mai 5,55. — Mehl Spring - Wheat clears 2,75. — Zucker 3¾. — Zinn 26, 37½. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7, 35, per Februar 13. 77½.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 10 872 960 Dollars gegen 12 606 364 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 6. Februar.

Weizen per März . . . . — D. 79 C.
per Mai . . . . — D. 79½ C.

Geldmarkt.

Berlin, 6. Februar. Im Anschluß an die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten Notirungen eröffnete die heutige Börse in sehr fester Haltung, mit höheren Kursen für die meisten von der Spekulation abhängigen Effekten. Auf vielen Gebieten machte sich Kauflust geltend, der gegenüber sich Abgeber sehr zurückhaltend verhielten. Der Privatdiskont ging auf 3 Prozent zurück.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wurden Kreditaktien höher bezahlt, Franzosen und Lombarden wenig verändert und still.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 209,50 bez. Franzosen 142,40 bis 50 bez. Lombarden 25,80 bez. Meridional 134,75 bez. Mittelmeerbahn 99,25 bez. Warschau - Wiener —,— bez. Buenos-Aires 39,90 bez. Diskonto-Kommandit 179,60—80—79,90 bez. Darmstädter Bank 132 bez. Nationalbank für Deutschland 127—25 bez. Berl. Handelsgesellschaft 149,10—70 bez. Deutsche Bank 203,10—60—50 bez. Dresdner Bank 146,40—50 bez. Dortmund-Gronau 152,25—50 bez. Lübeck-Büchener —,— bez. Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn —,— bez. Ostpreußische Südbahn 94,60—70 bez. Gotthardbahn 162⅜ bez. Jura-Simplonbahn 101,75 bez. Schweizer Zentral Bahn —,— bez. Schweizer Nordost 113,40—30 bez. Schweizer Union 100,90 bez. Transvaal 175,25—5 bez. Canada-Pacific 88,90 bis 80 bez. Northern Pacific prf. 87,20—50 bez. Gd. Luxemburger Prince Henry 110,50—⅝ bez. Hamburg-Amerika-Packetfahrt 130,30—40 bez. Norddeutscher Lloyd 117,60 bez. Dynamit-Trust —,— bez. Italienische Rente 96,00 bez. Spanier 71,90 bez. Türkenloose 109,75 bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 6. Februar (Effekten-Sozietät.) Oesterreich. Kreditaktien 209, 50, Franzosen —, —, Lombarden 25, 80, Gotthardbahn 162, 40, Diskonto-Kommandit-Antheile 180,00, Helios 80,50, Schweizer Zentralbahn 162,00, Schweizer Nordostbahn 113, 45, Schweizer Union 101,00, Schweizer Simplonbahn 101,50, Italiener —, —, Bochumer Gußstahl 175, 40, Berliner Handelsgesellschaft 149,80, Gelsenkirchen 167, 70, Harpener —, —, Hibernia —, —, Laurahütte —, —, Portugiesen 24, 65, Anatolier 83,10, Türkenloose —, —, Nationalbank 127, 40, 1860er Loose 136, 30. — Fest.

Wien, 6. Februar. Ungarische Kreditaktien 668, 00, Oesterreichische Kreditaktien 665, 50, Franzosen 665, 00, Lombarden 108, 00, Elbethalbahn 468, 00, Oesterreichische Papierrente 98, 45, 4proz. ungarische Goldrente —, —, Oesterreichische Kronenanleihe —, —, Ungarische Kronenanleihe 93, 05, Marknoten 117, 57, Bankverein 457, 00, Tabakaktien —, —, Länderbank 405, 50, Türkische Loose 104 50, Buschtierader Littr. B. 1085, Brüxer 806, 00, Alpine Montan 428, 50. — Fest.

Ausweis der Südbahn vom 1. bis zum 31. Januar 7 286 797 Kronen, Mehreinnahme 28 506 Kronen gegen voriges Jahr.

Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn (österreichisches Netz) vom 1. bis 31. Januar 4 042 912 Kr. Mindereinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 129 988 Kronen.

Paris, 6. Februar. 3proz. Rente 102,15, Italiener 95, 10, Spanier äußere Anleihe 72, 20, Türken 24, 32½, Türkenloose 112, 00, Ottomanbank 543, 00, Rio Tinto 1445, Suezkanal-Aktien 3656, 3prozentige Portugiesen 24, 00. — Fest.

Wollmarkt.

London, 5. Februar. Wolle sehr ruhig, Preise unverändert.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion
Berlin, 6. Februar.

Wild p. ½ kg		Enten, p. Stck.	1,00—2,25
Rothwild I . .	0,30—0,40	Hühner, alte p. Stck.	0,80—2,20
do. leicht . .	0,35—0,45	Hühner, jung. p. St.	0,40—0,90
Damwild I . .	0,30—0,40	Tauben	0,50—0,70
Rehwild I . .	0,60—0,90	**Butter.**	
do. II . .	0,40—0,50	Preise frc. Berlin	
Wildschweine . .	0,25—0,35	incl. Provision.	
Hasen	3,00—3,65	Ia p. 50 kg . .	108—114
do. kleinere . .	2,00—2,50	IIa do. . . .	102—106
		Abfallende . . .	95—100
Geschlacht. Geflügel		Landbutter . .	80—90
Gänse junge, p. St.	—	**Eier** p. Schock.	
do. per ½ kg	0,45—0,52	Frische Eier . .	—

Berlin, 6. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion.)

Es standen z. Verkauf: Rinder 718, Kälber 2275, Schafe 805, Schweine 10947. — Bez. wurd. für 100 Pfd. od. 50 kg Schlachtgew. in M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) **Mk.**

Bullen: 1. vollfl. höchsten Schlachtwerths . . —
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere —
3. gering genährte . . . . 47—52

Färsen u. Kühe: 1. a) vllfl. ausgem. F. h. Schlw. —
b) vllfl. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt —
2. ält. gem. Kühe u. wenig. gut entw. jüng. . —
3. mäßig genährte Färsen und Kühe . . . 46—49
4. gering genährte Färsen und Kühe . . . 41—44

Kälber: 1. fste. Mastk. (Vollmilchm.) u. b. Saugk. 70—72
2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . . 56—60
3. geringe Saugkälber . . . . 48—52
4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . . 37—42

Schafe: 1. Mastlämmer u. jüng. Masthammel . . 58—61
2. ältere Masthammel . . . . 46—54
3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe) . . 42—45
4. Holsteiner Niederungsschafe . . . . . . —

Schweine: a) vollfleischige der feinen Rassen
Für 100 Pfd. m. 20% Tara:
u. deren Kreuzung. i. Alter bis zu 1¼ Jahr.
220—280 Pfund schwer . . . . . 55—56
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —
c) fleischige . . . . 52—54
d) gering entwickelte . . . . . . 48—52
e) Sauen . . . . 51—52

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 150 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden ungefähr 700 Stück Absatz. Der Schweinemarkt war ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Wetterbericht
der Seewarte zu Hamburg am 6. Februar morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresspiegel red. in mm	Wind.	Wetter.	Grad Celsius
Christiansund	759	WSW	Schnee	— 1
Skagen	758	NO	wolkig	— 2
Kopenhagen	755	NNO	bedeckt	— 3
Stockholm	759	NW	bedeckt	— 3
Haparanda	754	SW	heiter	—27
Petersburg	—	—	—	—
Borkum	757	NO	bedeckt	— 1
Hamburg	754	NNO	bedeckt	— 1
Swinemünde	752	NNW	bedeckt	1
Neufahrwasser	750	still	Regen	— 0
Memel	—	—	—	—
Scilly	763	N	wolkig	6
Frankfurt a. M	752	NO	bedeckt	1
München	752	W	wolkig	— 1
Chemnitz	754	NNO	bedeckt	— 2
Berlin	752	NW	bedeckt	— 1
Hannover	753	still	bedeckt	— 2
Breslau	749	W	bedeckt	3
Stornoway	767	NNO	bedeckt	0

Für Zigarettenraucher! Einer der vielen Artikel, welche bis vor wenigen Dezennien ausschließlich vom Auslande importirt wurden, ist die Zigarette. Thatsächlich kann und muß aber der deutsche Zigarettenfabrikant ein qualitativ überlegenes Fabrikat gegenüber dem vom Auslande eingeführten bieten können, schon aus dem Grunde, weil er in der Lage ist, bei gleichen Qualitäten bedeutend niedrigere Verkaufspreise zu normiren. So bringt die „Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Yenidze in Dresden" seit ein paar Jahren unter der gesetzlich geschützten Bezeichnung „Salem Aleikum" ein Zigarettenmarke in den Handel, die hinsichtlich der Preiswürdigkeit als das Vollendetste in Zigaretten, welche orientalische Tabake enthalten, bezeichnet werden kann.

Berliner Börsenbericht vom 6. Februar

Bank-Diskonto. Berlin 5 (Lomb. 5½ resp. 6). Amsterdam 3½. Brüssel 4. Lond. 5. Paris 3. Petersb. 5½. Wien 4½. It. Pl. 5 pC.

Umrechn.-Sätze: 1 Doll. = 4,25 M. 100 Frcs. = 80 M. 1 Guld. öst. W. = 2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Preußische und deutsche Fonds.

Dt. Reichs-Anl.	3½	98,25bG
do do.	3	88,80bG
Pr. consf. St.-Anl.	4	—,—
do. do. do.	3½	98,10G
do. do. do.	3	88,80bG
Staats-Schldsch.	3½	—,—
Berl. St. Obl. abg.	3½	99,70bG
Bromb. St.-A. 99	3½	—,—
Pos. Prov.-Anl.	3½	93,30b
do. do. do.	3	83,60b
Provinzial-Pfandbriefe: Berlin. Pfdbr.	4	106,20b
do. do.	3½	96,90G
Landsch. Zentr.	3½	95,40G
Kur- u. Neum.	3½	96,30G
Ostpreußische	3½	94,80G
do.	3	84,75G
Pommersche	3½	95,50G
do.	3	—,—
Posensche neu	4	101,60b
do. do.	3½	95,50G
Schles. neue	3½	—,—
do. do.	3	86,40G
Westpreuß.	3½	95,50G
do. landsch.	3	85,G
Renten-Briefe: Posensche	4	102,10G
do.	3½	95,25G
Preußische	4	102,5G
Sächsische	4	102,G
Bad. Pr.-A. 1867	4	141,90b
Baier. Präm Anl.	—	156,75b
Br. Pr.-A. 20 Th.	4	130,10b
Köln Mind. Pr. A.	3½	131,80b
Hambg. Pr.-A. 66	3	132,90b
Lübecker Pr.-Anl.	3½	—,—
Meining. L. 7 Fl.	—	24,90b
Oldenb. L. 40 Th.	3	—,—

Hypotheken-Pfdbriefe.

Dt. Grdsch.-R.-O.	4	—,—
do. do. do.	3½	—,—
do. unk. b. 1904	4	—,—
VII. VIII. u. 1906	3½	45,10bG
Dt. Hyp.-Pfdbr.	4	96,75bG
do. do.	3½	89,G
Goth. Pr.-Pfbr. I.	3½	117,90G
do. do. II.	3½	108,20bG
Hbg. H.-Pf. 1905	3½	89,bG
Mein. Hyp.-Pfbr.	4	97,30bG
Mitt. Grundr. III	4	98,25bG
Pomm. Hyp V. VI	4	86,50bG
do. unk. bis 1904	4	86,50bG
do. do. 1906.	4	86,50bG
do. . . do.	3½	81,50bG
Pr Centrb. u. 1900	4	—,—
do. unkb. 1900	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pr. Comm.-Ob. I	3½	92,60G
Pr. Bd.-Pfbr. 100	4	97,25bG
Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	4	81,10bG
do. unk. b. 1905	4	81,70b
do. do. 1905	3½	73,bG
P. Pf-B. u. b. 1905	4	95,60bG
do. (XVII.) 1905	3½	89,30bG
do. (XVIII) 1908	3½	89,75bG
do. (XVIII) 1908	4	97,50bG
do. (XIX) 1909	4	97,50bG
do. (XX u. XXI) 1910	4	98,G
do. Pf.-C.-O. 1907	3½	91,50G
do. Comm. II 1910	4	101,25G
do. Kleinb. b. 1904	3½	92,G
Stettin N.-Hypbk.	4	—,—

In- u. ausl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Berg-Mk. III. A. B	3½	96,50bG
Anat. Eisenb.-Ob.	5	99,30bG
Italienische (gar.)	3	59,10bG
do. Sicilianische	4	—,—
Itl. Mittelmeerb.	4	94,bG
Sardinische (gar.)	4	89,bG
Portugies. (gar.)	3	64,20bG
Gal. Karl-Ludw.	4	96,20b
Kasch.-Oderbg (g.)	4	—,—
do. Gold	4	97,90G
Kronpr. Rud.-B.	4	96,10G
Mex. St.-Eb.-Ob.	5	—,—
do do. kl.	5	—,—
Oest. Fr. Stb. alte	3	92,bG
Südöst. B. Lomb.	3	73,25G
Denv. u. Rio Gr.	4	—,—

Eisenb.-Stamm-Aktien.

	letzt	zf	
Frankf. Güterb.	5½	4	90,bG
Gotthardbahn.	6	4	161,40b
Kasch-Oderberg	4	4	89,G
Marienb. Mlaw	2¾	4	74,50bG
Ostpr. Südbh.	3	4	94,50bG
Raab-Oedenbg.	1	4	28,10G
Schweiz. Ctrlb.	9⅗	4	—,—
Südöstr. St. (L.)	⅖	4	25,90bB
Warschau-Wien	26¾	4	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten*)

	letzt	zf	
Marienb. Mlaw	5	4	112,50bG
Ostpr. Südbhn.	5	4	111,80bG

*) Keine Verpflichtung zur Nachzahlung von Zinsen.

Ausländische Staatspapiere.

Argent. G.-A.	5	87,bG
do. innere	fr.	74,25bG
do. kleine	fr.	74,25bG
Gr. A. 81 u. 84.	5	38,10bG
do. c. Goldr.	4	30,30bG
Ital. Rente gr.	5	—,—
do. kl.	5	—,—
Lissab. St.-Anl.	4	—,—
Mexicaner	6	97,75b
do. 100	6	98,60B
Oesterr. Goldr.	4	100,B
do. Silberr.	4⅕	98,25G
do. 1860er L.	4	136,40b
do. 1864er L.	—	352,bG
Portug. St.-Anl.	fr.	36,50bG
Rumän. Rente	5	—,—
do. fund. Anl.	5	—,—
do. amort. do.	5	88,40G
do. do. do.	4	74,70b
Russische 1880 A.	4	—,—
do. 1889 do.	5	—,—
do. Pr.-A. 1864*	5	—,—
do. do. 1866*	4	292,75b
do. Bodcrd. Pf.*	5	—,—
do. do. do.	4½	—,—
Stckh. H.-Pf. 85	4½	—,—
Serb. R. amort.	4	61,75bG
Türk. 400-Fr.-L.	fr.	109,10b
Ungar L. 100 Fl.	—	—,—
do. Goldrente	4	99,B

Die mit einem * versehenen russischen Effekten unterliegen der 5prozentigen Couponsteuer.

Bank-Aktien.

	lzt.	z.	
Berl. Kassenver	8⅔	4	145,50G
do. Handelsges.	9½	4	149,25bG
Bresl. Disk.-B	7½	4	94,15bG
Darmst. Bank	7	4	—,—
Deutsche Bank	11	4	203,40b
do. Genossensch.	6	4	105,75bG
Disk.-Komm.	10	4	179,70b
do. ult.	—	-	179.60b
Dresd. Bank.	9	4	146,10bG
Goth. Privatb.	7½	4	126,50G
do. Grundkr.	7	4	121,bG
do. junge	4	4	—,—
Oest. Kr.-A. ult.	11	4	209,40b
Ostb. f. H. u. G.	7	4	110,90G
Pomm H.-B.	7	4	—,—
Pr. B.-Kr.-A.	7	4	127,bG
do. C. B.-Kred.	9	4	152,bB
do. Hyp.-A.-B.	6½	4	31,bG
do. Pfdbr.-B.	6½	4	113,50B
Reichsb.-Anth.	10	4	146,bB
Schl. Bankver.	7½	4	140,25G

Bergwerk- und Industrie-Papiere.

	letzt	zf	
Ahrens Moabit	—	4	—,—
Böhm. Brauh.	11½	4	201,bG
Patzenhofer.	12	4	195,50G
Schultheiß.	14	4	225,bG
Allg. B.-O.	10	4	183,75bG
B.-Ch. Str. B.	3	4	137,bG
Boch. B. L. C.	0	4	28,60b
do. Gußst.	--	4	174.50b
Danz Oelm.	0	4	19,40bB
Eckert, M.-F.	6	4	88,25G
Flöther do.	9	4	9?,75G
Gr. Berl. Strb.	10½	4	215,bG
Hibernia	12	4	173,50bG
Inowr. Salz	4½	4	99,bG
Laurahütte	—	4	193,90b
do. ult.	--	4	194,25bG
O.-S. Eis.-B.	9	4	114,70bG
Pomm. M.-B.	—	4	—,—
Schles. Zinkh.	27	4	331,G
Schwartzk. M.	—	4	194,30bG
Stett. Vulkan	12	4	196,G
Zuckf. Kruschw.	—	4	240,G

Wechsel-Kurse.

Amstd. 100 Fl.	8T.	169,35B
do. do.	2Mt.	—,—
Brüss. 100 Fr.	8T.	81,30B
do. do.	2Mt.	80,85G
London 1 Lstrl.	8T.	20,46b
do. do.	3Mt.	20,275b
Paris 100 Fr.	8T.	81,35b
do. do.	2Mt.	81,05G
Wien öst. 100 Fl	8T.	85,b
do. do.	2Mt.	—,—
Petersb. 100 R.	3W.	—,—
do. do.	3Mt.	213,55G
Warsch. 100 Sr.	8T.	—,—

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten pro Stück	—,—
Sovereigns pro St.	20,44G
20 Francs-Stücke	16,325b
Dollars, Gold . .	—,—
Imperials per Stück	—,—
do. pro 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,485
Französische Bankn.	81,65b
Oesterreich. Bankn.	85,15b
do. Silbergl. G.	85,15b
Russische Banknoten	216,20b

Verlobt: Frl. Dorothea Jordan mit Hrn. Wilhelm Jordan, Steglitz—Neurode. — Frl. Frieda Skaller mit Hrn. Herm. Sturmann, Ostrowo—Königsberg i. P. — Frl. Francina Steiner m Hrn. Franz Marotzke, Berlin—Dordrecht. — Frl. Frieda Licht mit Hrn. Conrad Metsch, Magdeburg. — Frl. Margarethe Schmidt mit Hrn. Carl Tölke jr., Braunschweig—Lipsa.

Geboren: Ein Sohn Hrn. Gustav Willisch, Rixdorf — Hrn. Walter Heydemann, Charlottenburg. — Hrn. Rudolf Seele, Hildesheim. — Eine Tochter: Hrn. Erich Gembke, Glogau. — Hrn. Apotheker Szczodrowski, Luckenwalde.

Gestorben: Hr. Franz Taubert, Rathenow. — Hr. Ehrenfried Stechert, Potsdam.—Hr. August Banse, Marienstuhl b. Egeln. — Hr. Friedrich Kornmann, Magdeburg. — Hr. Robert Langner, Glogau. — Frau Friederike Meißler geb. Rothkopf, Magdeburg.

Wer ertheilt
deutschen Unterricht?
Off. unt. **T. S.** an die Geschäftsst.

Russischer Unterricht
gesucht. Offerten unt. **W. F.** mit Preisangabe an die Geschäftsstelle.

Weitere Anmeldungen zu meinem **Sonntags-Tanzkursus** nehme entgegen. Privatunterricht in allen Tänzen ertheile zu jeder Tageszt. **Balletmstr. L. Wittig,** 192) Schleinitzstraße 1.

Eine j. Dame, kath., 3000 Th. Verm., wünscht m. Beamt. od. Kaufm., Hauptf. z. Existenz, i. Briefw. z. t. Phot. erw. Off. u. **W. P. 1001** hauptpostl.

Pensionäre
finden gute Aufnahme bei Frau Kataster-Controleur **Schulz,** Bahnhofstraße 74 II Treppen.

Die
Gewinnlisten
der
Mühlhauser Geld-Lotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Der Teich im Regierungsgarten ist bis auf den Grund ausgefroren, daher die sicherste
Eisbahn
1016) **für Kinder.**

Als Friseuse
empfiehlt sich (194
Frau **A. Glerig,** Chausseest. 100.

Maskenanzüge f. Herren spottbillig zu verleihen **Friedrichstr. 34,** II.

Damen-Maskenanzug
billig zu verl. Wilhelmstr. 76, III.

Elegante Damen-Masken
f. gr. Figur. Alte Pfarrstr. 7, I.

---

1 eleg. **Damen-Maskenanzug** billig z. verk. Rinkauerstr. 62, II.

Mehr. eleg. **Maskenkostüme** noch zum Sonntag abzugeben. Schleusenau, Chausseest. 7. Putzgesch.

Sämmtliche Sorten
Gummischuhe
empfiehlt (217
zu billigen Preisen
Isidor Rosenthal.

---

1 Spitzenfäch. m. Schildpattgest. u. kurz. gld. Kette Sonnabd. i. d. Nacht z. Sonnt. zw. 3—1/4 4 Uhr v. d. Loge u. Kujawierstr. 74 verloren. Gegen Belohnung abzug.

---

1 Stulpe mit gold. Knopf verloren. Ehrl. Find. w. geb., geg. Bel. in der Geschäftsst. abz

---

Stets eine große Auswahl von **Kränzen** aller Art. Bestell. werd. billigst ausgeführt.
A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.

Geldmarkt

7700 Mark
auf 1 Grundstück im Mittelpunkt der Stadt z. 1. April cr. gesucht. Off. u. **G. F.** an die Geschäftsst.

Wer leiht 300 Mk.
zu 6% auf Jahresfrist. Off. u. **E. M. 541** an die Geschäftsstelle.

Ca. 25000 Mk. auf kleinere mündelsichere Hypotheken zu vergeben. Genaue Ang. u. **M. M. 16** an die Gschst.

3500—4500 M. g. sich. Hypoth. z. verg. Off. u. **M. 3** a. d. Geschst.

Plattdütsche Vereenigung
„Eeckboom".
(Mecklenb., Holst. u. Hanseat.)
Fridag, 8. Febr., Klock 9
in **Elysium:**
Vereensabend.
Landslüd, de Mitglied warden wüllt sünd willkamen.
De Vörstand.

Naturheilverein.
Freitag, den 8. Febr., 8 Uhr: **Café Schamp,** Rinkauerstr. 23. Gäste willkommen. (648

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns (409
Arthur Kummer
in Bromberg, Grünstraße 10, ist heute nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Bürgermeister a. D. **Kosse** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 6. März 1901** einschließlich, und mit Anmeldefrist **bis zum 28. März 1901** einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung **den 4. März 1901,** mittags 12 Uhr, und Prüfungstermin **den 15. April 1901** vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierselbst.

Bromberg, d. 5. Februar 1901.
Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht:
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen:
Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., **Elysium,** Danzigerstraße. **Leue's Brauerei,** Bahnhofstr., **Röpke's Hôtel,** Thornerstr., **Patzer's Etabliss.,** Berlinerstr., **Bartz' Restaurant,** Fischerstr.
Krankenpflegehilfsstelle:
Frau Regierungsr. **Schulemann,** Elisabethstraße 33.

Ein Kranken-Fahrstuhl auf ca. 2 Monate zu leihen gesucht. Zu erfr. Wilhelmstr. 12, 1 Tr. r.

Bettfedern werd. sauber gereinigt.
F. Fagaschewska, Gymnasialstr. 2.

Kauf und Verkauf

Waldungen
sofort schlagbar, sowie (117
Waldgüter
suche für Ia.-Kassakäufer.
Bernhard Karschny, Stettin.

Braugerste
größere Posten, kauft
Wolf Tilsiter, Bromberg.

Rittergut i. Ostpr. Kauf resp. Tausch.
Der Besitzer eines sehr schönen ca. 1830 Morgen großen Rittergutes incl. 400 Morgen Wiese u. Weide, mit Brennerei u. Meierei, massiven Gebäuden, sehr schönem groß. Park am Hause, tot. u. leb. Inventar überkomplett, will geg. rentable Zinshäuser vertauschen od. verkaufen. Gefl. Off. mit genauen Angab. u. **H. Nr. 108** a. d. Gschst.

---

74 Lowry's
gebr. stähl., 3/4 cbm, 600 Spur, auch getheilt, ab Rominten und Thorn hat abzugeben (194
Franz Zährer, Thorn.

Zwei große und mehrere kleine Kisten sind zu verkaufen. Elisabethstraße 27, 2 Treppen.

Wohnungs-Anzeigen

Danzigerstraße 107,
Stube, Küche und Zubehör zu vermiethen. 1 Treppe, I. Thür.

---

1 Hofwohnung, 1 Tr.,
3 Zim. u. Küche f. 285 M., Hof r. Näh. Bahnhofstr. 89, Cont. v. sof.

Kl. Wohn., 2 Stub. u. Küche
für 165 Mk. an ruh. Miether zu vermieth. Näh. **Karlstr. 1,** 1 Tr.

Ein 75 qm großer (194
Lagerkeller
für j. Geschäft, auch Selter- und Bierverlag, zu verp. Näheres **Elisabethmarkt Nr. 2.**

Fein möbl. Zimmer
(sep. Eing.), auf Wunsch mit angrenzendem Salon zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

2 gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. **Danzigerstr. 156.**

Fein möbl. Zimmer sof. zu vm. N. d. Gerichts. Friedrichst. 16, I.

---

1 freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen. Hempelstr. 15a.

Grösstes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe
No. 4 Brückenstrasse No. 4

Schwarze Kleiderstoffe

führen wir nur, **daher** bieten wir bei **grösster Auswahl** und nur bei **erprobt besten Qualitäten** **unerhört billige Preise.** (466

Nur Brückenstrasse No. 4.

Bei den teuren Kohlenpreisen

empfiehlt sich die Anschaffung von **Gasheizöfen,** welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulirung der Zimmerwärme ermöglichen. — Die bekannten erstklassigen Fabrikate der Firma **J. G. Houben Sohn Carl in Aachen** (Fabrik patentirter Gasheiz- und Badeöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart mit **goldenen Medaillen** ausgezeichnet. (247

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.
Erstklassiges Fabrikat. **Drillmaschinen.** **Erstklassiges Fabrikat.**

Specialität seit mehr als **30 Jahren.**
Neuest. Pat.: **Bergdrill- u. Breitsäemaschine „Hallensis", Schubringsystem,** am Hange, wie in d. Ebene gleich zuverlässig arbeitend

Ueber **27000 Exemplare** geliefert.
Keine Reguliervorrichtung u. Wechselräder nothwendig **bekannt als einfachste und vollkommenste Maschine am Markte.**

Hackmaschinen sowie **Kartoffel-Pflanzloch- u. Zudeckmaschinen.**
Ackerwalzen, Göpel, Locomobilen, Dreschmaschinen f. Hand-, Göpel- u. Dampfbetr. Hölzerne u. eiserne Rechen und Schleppharken, **Mähemaschinen, Schleifsteine, Rübenheber, Kartoffelgraber, Futter-Bereitungsmaschinen** und alle sonstigen **landwirthsch. Maschinen u. Geräthe** in garantirt gut. Ausführung.
Kataloge umsonst u. postfrei! Reparaturmaschinen erbitten vor Beginn der Saison.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.
Filiale: Schneidemühl, Rüsterallee. (252

Nachdem ich von Herrn Professor **Zabludowski** an der Universitäts-Massage-Anstalt zu Berlin in der **Massage** ausgebildet bin, empfehle ich mich den Damen und Herren Brombergs und der Umgegend als

Masseur.

Ich massire in u. außerhalb meiner Wohnung. Evt. nähere Auskunft über mich will Herr Sanitätsrath **Dr. Augstein** hier ertheilen.
Bromberg, Cichorienstr. 4. **Leo Unger.**

Für Theater, Bälle u. Gesellschaften
empfiehlt (194
Lilienmilch von G. Lohse.
Gesichts- u. Haarpuder, Toilette-Wässer u. Crèmes
in grösster Auswahl.
nur beste deutsche u. franz. Fabrikate.

Moderner Haarschmuck
in Cell. u. Schildpatt.
Parfum's, Eau de Cologne, Brennlampen und Eisen etc.
Hedwig Kaffler, **Danzigerstr. No. 22.**

Arbeitsmarkt

Erfahrener, zuverlässiger
Buchhalter
mit ff. Zeugn., flott. u. sich. Rechner, sucht u. b. Anspr. Stellung evtl. auch als Erpdt., Platzverwalter 2c. Holz- u. Baugeschäft bevorzugt. Off. u. **M. R. 649** a. d. Geschst.

Suche Stellung als (1043
Geschäftsfhr., Speicherverw.
oder sonstig. **Vertrauensposten.** ff. Zeugnisse. Gefl. Offerten u. **G. K.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Von gleich oder 1. April suche
dauernde **Inspektorstelle.**
Bin 35 J. alt, ev. u verh. Vorletzte Stelle (Gut 4000 Mg. groß) 5 Jahre. Herr Rittergutsbesitzer **Eben-Ebenau** ist zur Auskunft über mich bereit. (144
Podlesch, Saalfeld
(Ostpreußen).

Einige junge Leute
können schnell Stellung erhalten als Hausdiener u. Kassenboten. Bewerbungen an **W. Hoffmann & Co., Hannover,** Heiligerstraße 66.

Herren
gesucht für den Verkauf meiner **vorzügl. Zigarren** an Wirthe, Händler u. Private geg. **monatl. Vergütung von 150 Mk.** u. **hohe Provision.** (250
Georg Meissner,
Zigarren-Fabrik-Lager,
Hamburg-Uhlenhorst.

Maurer
verlangt sofort **Karlstr. 1,** 1 Tr.

Agenten
für Leben und Unfall werden bei hoher Provision gesucht. Offert. unt. **A. Z. 3** an die Geschst. erb.

Ein Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. März Stellung.
D. Auerbach, Friedrichsplatz 20.

Einen Anschläger,
eigenen Arbeiter, verlangt (107)
Oskar Misch, Schlossermstr., Danzigerstraße 21.

Für mein Kolonialwaaren-, Wein- u. Cigarren-Geschäft suche per sofort (194
einen Lehrling.
Robert Loewenberg,
Friedrichstraße 10 11.

Ein Hausdiener
kann sofort eintreten. (1085
Otto Riedel, Bäckermeister, **Danzigerstr. 48.**

Ein junger Hausdiener und ein Dienstmädchen
können sich melden. (194
J. Krammer, Wilhelmstr. 5.

---

1 Laufburschen
verlangt per sofort
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Ein deutscher (143
junger Mann
(christl. Konf.) von einer Dachpappenfabrik für Reise u. Kontoir gesucht. Kenntniß d. poln. Sprache erwünscht. Off. mit Zeugnißabschr. u. Angabe von Referenzen unter **S. T. 90** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Alleinstehende Frau, evang., sucht v. sof. od. bis 15. d. M. s. Stellung bei einem älteren Herrn zur Führung der Wirthsch. Gefl. Off. u. **E. 1500** a. d. Geschäftsst.

Junges gebild. Mädchen, mos., sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Kassiererin in einem bess. Geschäft. Gefl. Off. u. **H. L. 4** an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Kassirerin,
auch läng. Zeit Buchhalterin gew., sucht per 1./4. in fein. Gesch. Stell. Off. u. **K. A. 85** a. d. Geschäftsst.

Geb. j. Mädchen f. Stell. f. d. g. Tag als **Kinderfrl.** Off. u. **H. G.** an die Geschäftsstelle.

Ein sauberes Mädchen sucht für die Nachmittagsstd. Aufwartest. Off. u. **100** an die Geschäftsstelle

---

Suche zum 1. April 1 jüngere, ev., musikalische (961
Erzieherin
für 3 Mädchen, 12, 10, 8 Jahr. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erb.
Försterei Brühlsdorf
bei Gr. Neudorf.

Taillenarbeiterin
gesucht. Hoffmannstraße 3.

Junge Mädchen,
die das Konfektionsgeschäft erlernen wollen, können sich melden.
Berlin. Damenmäntel-Fabr.

Junge Mädchen find. in meiner Buchbinderei dauernd Beschäftigung. (1064
C. A. Müller, Kornmarkt 3.

Mädchen aus anständ. Familie für die Buchbinderei stellt ein (1056
Erst. Ostd. Tapet.-Versand-Haus.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht im **Atelier Bahnhofstraße 93.**

Aufwärterin für den Vormitt. k. sich mld. Elisabethst. 47a, p.

---

1 saub. Aufwärterin
sofort ges. Rinkauerstr. 32b, I l.

Eine Aufwärterin v. sofort gesucht. Elisabethmarkt 3, II. lk.

Empfehle **Wirthschafterin, Köchin, Stubenmdch., Mädch. für Alles** mit guten Zeugnissen.
Frau **Kubale,** Bahnhofstr. 84.
Hausdiener können sich melden.

Wirthin, Mädch. j. A.
erv. g. Stell. h. a. f. Berl. b. h. L. u. fr. R. **S. Porsch,** Bahnhfst. 70.

Magenmorsellen
à Stück 5 Pfg.
empf. in stets frischer Waare
Julius Wisniewski,
Bonbon- und Confiturenfabrik,
Wollmarkt 16. (190

Trinkeier
zu haben. **Karlstr. 1,** 1 Tr.

Nicht halb so theuer ist die gestzlich geschützte preiswürdigste Marke
Kaiser-Cognac
wie **gleichwerthige** frz. Waare aus der
Deutschen Kaiser-Cognac-Brennerei Rouette & Cie., Düsseldorf.
Gutachten.

Untersuchte Proben „Kaiser-Cognac" sind Fuselöl-frei. In Geschmack u. Aroma können dieselben dem franz. Cognac, wie solch. in ungefähr doppelt so hoher Preislage käuflich ist, vollauf gleichwerthig begutachtet werden. Untersuchte Proben können daher als reine Cognac's von vorzüglichem Geschmack u. feinem Aroma nur bestens empfohlen werden, insbesondere gilt dieses auch für die Verwendung der untersuchten Marken für medicinische Zwecke.

Kiel, d. 12. October 1900.
Chem.-tech. Laboratorium von Dr. Schulte & Dr. Amsel
gez. Dr. Schulte.

Kaiser-Cognac * *
p. 1/1 Literflasche Mark 3.—
„ 1/2 „ „ 1.70
Nach Städten, wo wir noch keine Verkaufsstellen, liefern wir 2/1 Literflaschen zu Mk. 6 frco. incl. Verpack. Niederlage b. **Dr. Aurel Kratz,** Vict.-Drog.

Das größte Landbrot
zu 20 und 40 Pfg.
empf. **H. Luxat,** Bahnhofstr. 87.

Selten schön. **Rindfleisch** v. Mastvieh, **Kalbfleisch** v. Mastkälbern vor- und nachmittags bei **M. Meyer,** Fleischscharre. 18.

Dr. Oetkers
Gustin
à 15, 30 und 60 Pfg.
macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionenfach bewährte Rezepte gratis. (57

Carl Grosse Nachf. Paul Hintz.
Carl Aug. Grosse Wwe.
Emil Chaskel.
Max Klein.
H. E. Lemke.
A. Buzalla.
Arthur Lotz, Wilhelm- und Gammstr.-Ecke.
Dr. L. Tonn in Schleusenau.

Kanariensänger
v. 7 Mk. an u. Garantie. Interess. Preisliste frei.
E. Maschke,
St. Andreasberg i. H.

Nickel-Remontoir-Taschenuhr,
gutes 30stündig. Werk, Emaillezifferblatt, garantiert gut abgezogen (repassiert) und genau reguliert, daher hierfür reelle 2jährige schriftliche Garantie **5,90 M.** Die vielfach zu sehr theuren Preisen unter den verschiedensten Namen angebotene
Nickel-Anker-Remontoir-Taschenuhr,
gut gehend, nur **2,75 M.,** dieselbe vergoldet **(Goldine) 2,80 M.,** dieselben Taschenuhren mit **nachts leuchtendem Zifferblatt,** Nickel **3,25 M.,** Goldine **3,30 M.** Hierzu passende **Ketten,** Nickel oder vergoldet (Goldine) à **M. 0.50** u. noch billiger (Umtausch gestattet) geg. Nachnahme od. Voreinsend. des Betrages. **Illustrirte Preisliste aller Art Uhr. u. Ketten grat. u. fr.**
Julius Busse, Uhren und Ketten engros,
Berlin C 19, Grünstraße 3.
Wirklich billige u. anerkannt reelle Bezugsquelle für
Wiederverkäufer u. Uhrmacher
in Uhren, Ketten, Fournituren und Uhrmacherwerkzeugen aller Art.

Rehe, Rehkeulen,
-Rücken, Fasanen und Hasen
empfiehlt sehr billig
A. Christen, Bahnhofst. 57, II.

Heute Abend:
Flaki.
194) **A. Twardowski.**

Jeden Donnerstag Abend von 6 Uhr ab, **frische Blut-, Leber- u. Grützwurst** nebst guter Suppe bei (140
H. Reeck, Elisabethmarkt.

Auf die allgemein beliebten
Tischweinmarken
und **Dessertweine** der
Deutsch-Italienischen
Wein-Import-Gesellschaft
Gg. Kinch & Co.
G. m. b. H.
Frankfurt a. M.

Gloria . . .	Mk.	— 95
Gloria extra .	„	1.10
Perla d'Italia .	„	1.25
Flora . . .	„	1.40
Chianti . . .	„	1.50
Marsala . . .	„	2.—
Vermouth di Torino		2.—

p. Flasche incl. Glas

wird hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht; dieselben sind zu vorstehenden Preisen in
Originalfüllung
zu beziehen in: Bromberg durch: Reinh. Loosch, Bahnhofstraße, **Gebr. Nubel Nachf., Lambey & Keydel,** Danzigerstraße, **Alex Stachowski,** Friedrichsplatz 3.

Die Selbstabfüllungen der Herren Depositaire **sind entsprechend billiger.** Man verlange **ausführl. Preisliste.**

Bürger-Restaurant.
Heute, den 7. d. Mts.:
Großes Wurstessen,
wozu ergebenst einladet (1072
Emil Schmidt, Danzigerstr. 151.

Vergnügungen

J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (184
Heute Donnerstag, den 7. Febr.
Concert.
Anfang **8** Uhr. Entree **20** Pfg.

Rathskeller.
Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr: (221
Gr. Frei-Konzert
(Militär-Kapelle).

Kaiser-Panorama!!!
Danzigerstr. 23. — Diese Woche: **Interessante Reise in Oesterreich-Ungarn.**

Concordia.
(Direktor Eugen Bengs).
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater.
Freitag, 8. Februar:
Flachsmann als Erzieher.
Schwank in 3 Akt. v. Otto Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr
Sonnabend, 9 Februar:
Vorstellung z. klein. Preisen.
Faust.
Tragödie von W. v. Göthe.
Bühnenbearbeitung von Franz Dingelstedt. (423
Zweiter Abend:
„Gretchen-Drama."

Gedenket der darbenden Vögel!

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.